

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **98 (1953)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische
LEHRERZEITUNG

Organ des Schweizerischen Lehrervereins



RENAISSANCE

Kathedrale in Lugano. Maler: Pietro Chiesa, Sorengo-Lugano (Schweiz. Schulwandbilderwerk, Bild Nr. 80)

Serie: Baustile

Siehe folgende Seiten

INHALT

98. Jahrgang Nr. 11 13. März 1953 Erscheint jeden Freitag

Sondernummer: Beiträge zur Schaffung schweizerischer Lehrmittel (Kofisch)

Bemerkungen zur Bildfolge 1953

Von der pädagogischen Tätigkeit einer Kommission

Einige Mitteilungen zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk

Die Kommentare zum SSW

SPS

Das Tafelwerk

Bilderatlas zur Geschichte

Geographischer Bilderatlas

Apparatekommission des SLV

Aus der Werkstätte der Zentralstelle für das Lichtbild

Der Vulkan

Der Osterhase kommt

Nachrichtenteil: Aargau, St. Gallen, Zürich

Didi Blumer: Zum 70. Geburtstag

Schweizerischer Lehrerverein

Beilage: Pädagogischer Beobachter

REDAKTION

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich

Bureau: Beckenhofstr. 31, Postfach Zürich 35, Tel. (051) 28 08 95

BEILAGEN ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)

Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Tel. 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)

Redaktor: J. Haab, Schösslistr. 2, Zürich 44, Tel. (051) 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Prof. Dr. H. Stettbacher, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telephon 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (4mal jährlich)

Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistr. 3, Zürich 44, Tel. 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

(1-2mal monatlich)

Redaktor: E. Weinmann, Sempacherstrasse 29, Zürich 32, Telephon 24 11 58

ADMINISTRATION UND DRUCK

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Postfach Zürich 1, Stauffacherquai 36-40, Tel. (051) 23 77 44, Postcheck VIII 889

VERSAMMLUNGEN

LEHRERVEREIN ZÜRICH

— **Lehrergesangsverein.** Jeden Freitag, 19.30 Uhr, Singsaal «Hohe Promenade». Probe.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 16. März, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Persönliche Turnfertigkeit: Leichtathletik. Spiel. Leitung: Hs. Futter.

— **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 17. März, 17.45 Uhr, Turnhalle Gottfried-Keller-Schulhaus. Ringturnen und Sprünge über Sprungkiste. Volley-Ball. Leitg.: Frau Dr. Mühlemann.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 16. März, 17.30 Uhr, Kappeli. Tummelspiele. Auswahl für alle drei Stufen. Spiel. Leiter A. Christ.

Skitourenlager Radons. Es sind noch Plätze frei. Anmeldungen können bis auf weiteres noch entgegengenommen werden. (Siehe frühere Ausschreibungen.)

— **Lehrerturnverein Oerlikon u. Umgebung.** Freitag, 20. März, 17.30 Uhr, Turnhalle Liguster. Lektion mit Mädchen III. Stufe. Spiel. Leitung: Max Berta.

— **Pädagogische Vereinigung.** Mittwoch, 18. März, 17 Uhr, im Neubau des Pestalozzianums, Zürich. «Die Stimmermüdigung als Berufsschädigung.» Vortrag von Oskar Fitz aus Wien. Oskar Fitz beschäftigt sich erfolgreich mit den Problemen der Atemtechnik und Stimmgebung. Praktische Beispiele, auch an schweren Stottererfällen.

— **Arbeitsgemeinschaft «Grundfragen der Volksschule».** Dienstag, 17. März, 20 Uhr, Bahnhofbuffet II. Kl. (I. Stock). Thema: «Stoffabbau auf der Realstufe?» (Kurzreferate und Aussprache.)

— **Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform.** Samstag, 14. März, 14.30 Uhr, «Strohhof», Zürich. Jahresversammlung.

AFFOLTERN a. A. Lehrerturnverein des Bezirks. Dienstag, den 17. März, 18.15 Uhr, Turnhalle Bonstetten. Schulung der Leichtigkeit (mit Klavierbegleitung). Spiel.

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 17. März, 18.30 Uhr. Bodenturnen, Barrenabgänge II./III. Stufe.

BÜLACH. Lehrerturnverein. Freitag, 20. März, 17.10 Uhr, Turnhalle Bülach. Mädchenturnen III. Stufe, Spiel.

HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, den 20. März, Horgen. Stützspringen, Spiel.

MEILEN. Lehrerturnverein. Freitag, 20. März, 18 Uhr, Erlenbach. Knabenturnen III. Stufe.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 16. März, 18 Uhr. Leichtathletik, Spiel.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, 16. März, 18 Uhr. Persönliche Turnfertigkeit.

MUSIKAKADEMIE ZÜRICH

Florastrasse 52 Zürich 8

Kurs für Chordirigenten

vom 13. bis 18. April 1953 unter Leitung von Hans Lavater und Emil Frank

Kursgeld Fr. 50.—. Prospekte und nähere Auskunft durch das Sekretariat der Musikakademie Zürich. Anmeldungen bis 15. März 1953.

38

THE LONDON SCHOOLS OF ENGLISH

319, Oxford Street, London W. 1, und 20/21, Princes Street, Hanover Square, London W. 1.

Spezialisten für die engl. Sprache. Vorgeschrift. Spezialkurse f. Lehrer. Vorbereitung f. alle Examen. Es werden auch Schüler f. Anfängerkurse aufgenommen. Das ganze Jahr geöffnet.

Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport- und Spiegelgerätefabrik
Küsnacht-Zch. Tel. (051) 91 09 05
Fabrik **Ebnat-Kappel**

Sämtliche Geräte nach den Vorschriften der neuen Turnschule

Direkter Versand ab Fabrik



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäss die Spezialfabrik

Hunziker Söhne • Thalwil

Schulmöbelfabrik Tel. 92 09 13 Gegründet 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

Beiträge zur Schaffung schweizerischer Lehrmittel

Aus dem Arbeitsbereich der Kommission für interkantonale Schulfragen

Das Thema dieser Nummer der SLZ steht in Zusammenhang mit der ersten Jahressitzung der *Kommission für interkantonale Schulfragen* (s. S. 307) und will einen Ueberblick über jenen Teil der pädagogischen Tätigkeit des SLV vermitteln, der im Rahmen der kurz «Kofisch» genannten Organisation ausgeführt wird. Ueber *weitere* pädagogische Arbeitsgebiete des *Schweizerischen Lehrervereins* wird der voraussichtlich im Mai erscheinende Jahresbericht des SLV Auskunft geben.

Einleitend wird hier, alljährlicher Uebung entsprechend, jetzt schon die jeweils aus vier Tafeln bestehende *Jahresbildfolge* des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes vorgestellt. Es sind die Bilder, die gegen Sommerende oder im Herbst gleichzeitig mit den Kommentaren zum Versand gelangen. Das vierte der Reihe ist auf dem Umschlag placiert.

Ueber jedes der vier Bilder folgt ein kurzer Text auf der folgenden Seite.

Unten links:

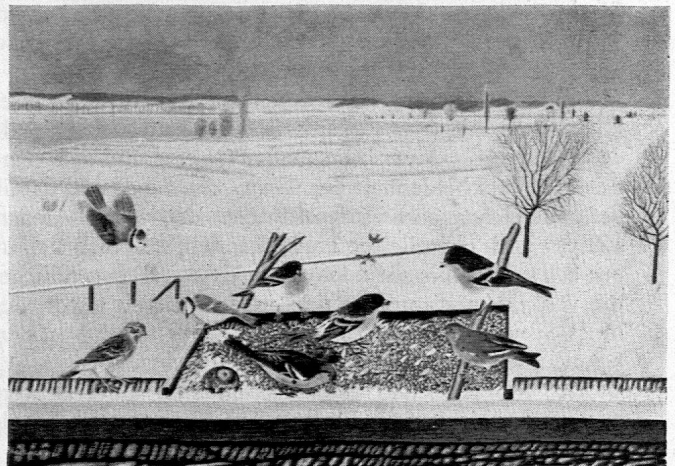
BLICK ÜBER DAS
BERNISCHE MITTELLANDSerie *Landschaftstypen*
Maler: *Fernand Giauque*
Ligerz am Bielersee

Unten rechts:

AM FUTTERBRETT

Serie *Pflanzen und Tiere in
ihrem Lebensraum*
Maler: *Adolf Dietrich*
Berlingen am Untersee

TÖPFERWERKSTATT

Serie *Handwerk, Technik, industrielle Werke*
Maler: *Henri Bischoff*, † 1951 in Genf

Bemerkungen zur Bildfolge 1953

In letzter Minute wurde auf Grund einer berechtigten Anregung der Titel zum Bilde Nr. 77 — es ist auf der Seite 287 wiedergegeben — in «*Blick über das bernische Mittelland*» umgetauft. Ursprünglich hiess es «Blick über das schweizerische Mittelland». Davon kann aber im besten Fall nur ein Ausschnitt geboten werden. Was der Berner Maler *Fernand Giauque* von seinem Atelier im Jura jeden schönen Tag vor Augen und als Schulwandbild gemalt hat, umfasst das ganze bernische Mittelland und geht nirgends darüber hinaus. Die Namensänderung ist demnach berechtigt. Das graue Klischee gibt allerdings keine zureichende Vorstellung von der feinsinnigen Farbigkeit und Anschaulichkeit des Originals. Einstimmig und ohne irgendwelche Korrekturwünsche hat die grosse Pädagogische Kommission für das SSW die Vorlage als sehr geeignet bezeichnet.

Dass das Thema für die Schule wertvoll ist, wird niemand bestreiten. *Jura, Mittelland* und *Alpen* sind hier in einer eher selten sichtbar werdenden Art dargestellt. Die *Betonung* ruht diesmal auf der *Mitte*, und das ist gut. Es gehört sich, dass das Gebiet, in dem der weitaus zahlreichste Teil des Schweizervolkes wohnt und wirkt, anschaulich *hervorgehoben* werde.

Zum Thema *Am Futterbrett* hat *Adolf Dietrich*, der originelle «peintre naïf» oder «sauvage» vom Untersee, Strickerei-Heimarbeiter, Wald- und Landwirt-

schafts-Tagelöhner, heute über 75 Jahre alt, ein prächtiges Bild eingesandt, das neben präziser Erfassung des ornithologischen Teils auch die Winterstimmung des Untersees wunderbar einfängt. Dietrich ist ein leidenschaftlicher Freund der gefiederten Welt. Eine Darstellung einer welschen Malerin stand allerdings ex aequo daneben. In der Hoffnung, dass auch diese Darstellung einmal herauskommen möge, wurde doch das Bild des Thurgauers vorgezogen; man wollte diesen urchigen und naturnahen Künstler, der nie auf einer Schule malen gelernt hat, auch in der Reihe haben.

Töpferwerkstätte, eine Darstellung dieses urtümlichen Handwerks, wurde von der Unterstufe her immer wieder verlangt. Die erste Ausschreibung brachte nichts Zufriedenstellendes. In einer zweiten wurde *Henri Bischoff*, ein in Genf tätiger, letztes Jahr leider zu früh dahingeschiedener, tüchtiger Maler, prämiert. Das Bild spricht für sich. Es ist auch in der kleinen Wiedergabe ohne weiteres beurteilbar wegen der für Handwerkerbilder so notwendigen straffen Zeichnung der Einzelheiten.

Zum vierten Bilde sei auf die besondere Seite über die *Baustile* verwiesen.

Zu allen Bildern sind die Kommentaraufträge gegeben. Die Autoren lassen sehr gute Texte erwarten.

Von der pädagogischen Tätigkeit einer Kommission

Wenn nun auf Grund der auf der vorhergehenden Seite erwähnten äusseren Veranlassung wieder einmal über die Tätigkeit der Kommission für interkantonale Schulfragen — der sogenannten Kofisch — berichtet wird, die aus einer *ständigen*, d. h. durch die Statuten des SLV festgelegten Kommission und einer ganzen Anzahl selbständig arbeitender sogenannter *Studiengruppen* besteht — so geschieht dies hier *nicht* als Rapport im Sinne des Jahresberichts des SLV — der später dies und jenes mit andern Worten wiederholen wird —, sondern lediglich als Hinweis auf die *Ergebnisse für Schule und Unterricht*. Man soll auf diese hingewiesen werden, von ihrem Bestand erfahren und angeregt werden, sich ihrer zu bedienen.

*

Ursprünglich, anlässlich der Gründung der Kommission vor 20 Jahren, dachte man vor allem an Bestrebungen zur Koordinierung jener Unterrichtszweige in unserem Lande, die eine Vereinheitlichung möglich erscheinen lassen, ohne die kantonale Schulhoheit und die regionale und lokale Sonderart zu beeinträchtigen.

Solche Bestrebungen gelangten bald auf tote Geleise. Die verschiedenartige Organisation der kantonalen Schulwesen, die zähe Dauer bestehender Gesetze und insbesondere die Verschiedenheit der *Grundschooldauer* und damit der ungleichartigen Aufspaltungen der verschiedenen «Züge» nach oben liessen bald erkennen, dass man sich in der Schweiz damit abfinden muss, dass z. B. Jugendliche, die von einem Kanton in den andern «zügeln», vor vielerlei Schwierigkeiten gestellt sind, bevor sie sich in den Schulen der neuen Wohnorte zurechtfinden.

Die Möglichkeiten einer Kommission eines Lehrervereins zu wirksamem Einfluss auf Gesetze und Schulorganisationen sind äusserst beschränkt.

Indessen machte sich aber ein anderes Bedürfnis mit Nachdruck geltend. Der Faschismus im Süden, die braune Flut im Norden bedrohten das Land und zwangen u. a. zur sorgfältigen Ueberprüfung der geistigen Lage. Da drängte sich als eine Aufgabe unter vielen andern auf, die Lehrmittel zu überprüfen und aus eigenem Geiste zu gestalten, was von auswärts nicht mehr annehmbar war.

Am Lehrertag in Basel im Jahre 1931 wurde dies alles besonders deutlich, als von massgebenden Persönlichkeiten zur geistigen Selbsthilfe aufgerufen wurde.

Das Echo grosser Gedanken ist sehr oft dann am wirksamsten, wenn es sich in *kleinen, unscheinbaren, aber auf das Ganze gerichteten Taten* auswirkt. Eine solche war, dass man sich die Frage stellte, wie der Schweizer Jugend durch die Lehrer selbst jene Lehrmittel geboten werden könnten, die ihrer Natur nach *ausserhalb des kantonalen Bereichs* erdacht und erstellt werden müssen.

Auf diesem Gebiete hat der SLV durch manche Veröffentlichung von jeher gewirkt. Auch die SLZ gehört in diesen Rahmen, die Schriften des SLV, die schweizerisches Schuldenken verbreiteten, usw.

Nun war aber eine neue Kommission da, die — von Administration und vielfältiger Vereinstätigkeit befreit — sich gerade jenen Problemen intensiv zuwenden konnte, die im wahren Sinne aktuell wurden.

*

Die Vielfalt der kantonalen Schuleinrichtungen und die weitgehende Gemeindeautonomie bringt es leicht mit sich, dass der Blick des Lehrers innert den Grenzpfählen so viel zu tun findet, dass er nicht ohne weiteres veranlasst ist, sich weiter umzusehen. Es ist deshalb nicht überflüssig, wenn von Zeit zu Zeit die Aufmerksamkeit auf Unternehmungen gelenkt wird, die *allgemein schweizerische Gebiete* betreffen und — in Erinnerung an früher



Bild 4

ROMANISCHER BAUSTIL

Portal von St. Ursanne. — Maler: *Louis Vonlanthen*, Freiburg

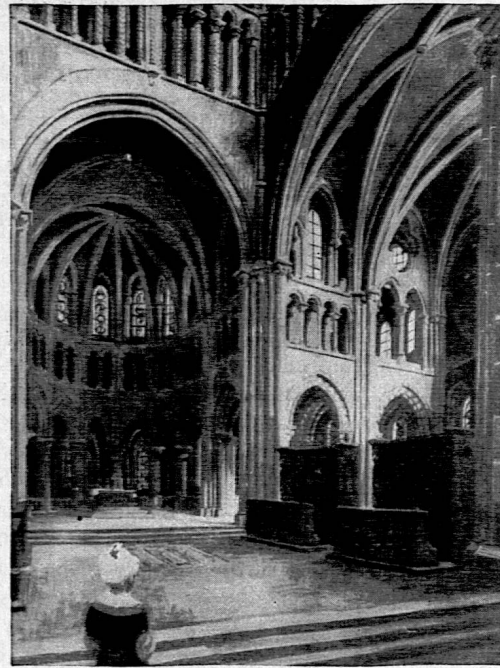


Bild 16

GOTISCHER BAUSTIL

Kathedrale von Lausanne. — Maler: *Karl Peterli*, Wil (SG)



Bild 28

BAROCK

Klosterkirche Einsiedeln. — Maler: *A. Schenker* St. Gallen



Bild 80

RENAISSANCE

Kathedrale San Lorenzo in Lugano. — Maler: *Pietro Chiesa*, Lugano

Mit dem 1953 erscheinenden Bild über die *Renaissance* ist die Stilgruppe schweizerischer kirchlicher historischer Architektur vorläufig abgeschlossen. (Darstellungen von Profanbauten sind in den Bedarfsplan aufgenommen).

erlebten mangelhaften geistigen Vorbereitungen — dazu beitragen, auf Schulgebiet die *eigenen* Kräfte zu mobilisieren. Man denke z. B. an die schweizerischen Kartenwerke, an die *Editiones Helveticae* und verschiedenes andere mehr. In diesen Rahmen mag auch das eingestellt werden, was die Kofisch in den letzten 20 Jahren erstellte

und weiter anstrebt. Es waren immer Aufgaben, deren Notwendigkeit sich aufdrängte. Was sich als undurchführbar erwies oder von andern gelöst wurde, gab man leicht auf. Was aber richtig schien, kam zum Ziel, stets in sparsamster Verwendung jener Mittel, die die Lehrerschaft selber zur Verfügung stellte.

Einige Mitteilungen zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk (SSW)

Das eigentliche Kernunternehmen, das zentrale Werk der Kofisch, ist das SSW. Schon im ersten Bericht über die 1933 in Chur gewählte ständige Kommission des SLV wurde u. a. die Herausgabe gemeinsamer Lehr- und Anschauungsmittel als Aufgabe festgelegt, und zwar vorwiegend solcher, die weder durch heimatkundliche noch weltanschauliche Rücksichten besonders bedingt sind (SLZ S. 520/1934). Das Programm war noch ziemlich unbestimmt. In der ersten Jahressitzung 1935 jedoch zeichnete sich neben der Herausgabe der Schweizerischen Pädagogischen Schriftenreihe — in welche u. a. die Kommentare zum SSW aufgenommen wurden — das SSW ganz deutlich als dringendste Aufgabe ab. Als eine Aktion, die zugleich arbeitslose Künstler in jener schweren Krisenzeit beschäftigen konnte, fand sie warme Unterstützung des Eidgenössischen Departements des Innern. Der Bedarfsplan wurde aufgestellt, und unter der initiativen Leitung von G. Gerhard, Basel, wurden die weiteren Vorarbeiten getroffen, u. a. eine Vertriebsfirma gesucht (und gefunden). Schon 1936 kamen die ersten Bilder heraus, acht Stück, das nächste Jahr wieder so viele, dann immer nur noch je vier pro Jahr. Propaganda in der pädagogischen und der Tagespresse, Vorträge und persönliche Werbung setzten das Werk langsam durch. Als es 1000 Abonnenten hatte, galt der Fortgang als gesichert, als die Zahl 1500 erreicht war, wurde es zu einem geschäftlich interessanten Unternehmen, das nur noch durch frühere Defizite belastet war. Die Rückzahlungen der Vertriebsfirma von 25 Rappen pro verkauftes Bild an einen SSW-Fonds entlasteten auch den SLV und erlaubten eine nicht zu eingeengte Führung der geistigen, pädagogischen Arbeit am vielschichtigen Werk.

Worauf alle stolz sind, die dabei mitwirkten, ist der Umstand, dass es nicht ein bald verlöschtes Strohfeuer war, sondern ein zielbewusst durchgehaltenes Unternehmen, das unseren Schulen — trotz aller Mängel — die bedeutendste und schönste Schulwandbilderreihe der Welt zu sehr bescheidenen Preisen zur Verfügung stellt. Ist das zu viel gesagt? Kaum, denn nur das SSW stammt von einer sehr langen Reihe von Malern, von denen *jeder einen guten Künstlernamen* hat. Von den Vorlagen sind wieder nur ein relativ kleiner Teil zur Herausgabe gelangt, alles nach langer Siebung durch ausgewählte Schulleute aus der ganzen Schweiz.

Eines allerdings wollte es nicht sein: Es wollte nie nur bequeme Handlangerdienste leisten und den Kindern ein unwirkliches, übersimplifiziertes Schema vor die Augen stellen. Es stellt Anforderungen an den Lehrenden und Lernenden — und das ist im wahren und dauerhaften Interesse beider Teile gelegen.

Dem SSW vorausgegangen war die Herausgabe von vier Tafeln des Automobil-Clubs der Schweiz. Sie wurden den Schulen gratis abgegeben und unter Mitwirkung der Kofisch erstellt. Diese schönen Tafeln — sie sind längst vergriffen — bildeten das eigentliche Lehrstück für die spätere Herausgabetechnik, die heute längst eingespielt ist, der sich aber immer neue Aufgaben stellen.

Eine Gefahr zeigte sich z. B. letzthin, als die Unternehmen der farbigen Drucke das SSW unter die teure Kategorie der Kunsttafeln einreihen wollten. Es gelang, diesen Versuch abzuwehren. Er hätte das SSW in unerträglicher Weise verteuert und damit wohlfeilen und wenig differenzierten Drucken aus dem Auslande die Tore geöffnet.

Die hier mit einigen Druckstöcken angekündigte Jahrsbildfolge 1953 umfasst die Bilder von Nr. 77 bis 80. In fünf Jahren wird die Zahl 100 erreicht sein. Wird dann der Bedarf endgültig gedeckt erscheinen? Wahrscheinlich *nicht!*

Erstens gehen einige Bilder immer aus. Zweitauflagen haben sich aber als untragbar erwiesen. Es fehlt ihnen die finanzielle Rückendeckung durch den sichern Verkauf von zirka 2000 Stück in den ersten Tagen der Herausgabe. Ihre Auflage kann nicht auf 3000 Stück gehoben werden — wie das bei den normalen Bildfolgen der Fall ist. Damit geht der Preisansatz in die Höhe. Nur innerhalb des Abonnements können alte Motive in neuer Gestaltung und Ausführung aufgelegt werden¹⁾.

Ein zweiter Grund, dass das Unternehmen noch nicht abgeschlossen werden kann, besteht in der Tatsache, dass der Bedarfsplan und seine Ergänzungen noch manche Lücke in der Bildreihe aufweisen, die ausgefüllt werden sollte. So sind z. B. in der Auslandserie *Orbis pictus*, die sehr gute Abnahmeziffern aufweist, erst vier Tafeln herausgekommen: *Pyramiden, Oase, Fjord, Vulkan*. Druckfertig, aber noch nicht in der Bildfolge eingereiht, ist eine *Reis-Plantage*. Es werden aber noch manche solche Bilder gewünscht. Sodann wird eine Erweiterung des SSW in methodischer Richtung diskutiert, die zur Sprache kommt, wenn die Vorbedingungen erfüllt sind.

Drittens: Schliesslich sind noch lange nicht alle 5000 Schulhäuser der Schweiz mit dem SSW versehen, ja nicht einmal die Hälfte, und viele sehr bescheiden. Die Zahl der Klassen nimmt immer zu. (Uebrigens auch die Verwendung des SSW als Wandschmuck. Der Bund hat allein über 500 Stück dazu gekauft.)

Im Laufe des Sommers wird die neueste bereinigte Bedarfsliste zu Händen der eidgenössischen Jury bereit sein. Diese eidgenössische Jury besteht aus vier Mitgliedern der Eidgenössischen Kunstkommission, mit deren Präsidenten als Vorsitzendem, dazu kommt ein Vertreter des Eidgenössischen Departements des Innern, der allerdings nicht aktiv an den Sitzungen teilnimmt. Schliesslich gehören vier von der Kofisch vorgeschlagene Pädagogen dazu: der Präsident der Kofisch, Dr. Simmen, und die Herren H. Hardmeier, Zürich; Dr. P. Rebetez, Delémont, und Dr. Karl Wyss, Vizepräsident des SLV, Bern.

Diese eidgenössische Jury bestimmt aus dem Bedarfsplan auf Antrag der Pädagogen sieben Motive, und zu jedem vier Maler, wovon die Hälfte als Ersatzleute gelten. Die Landesteile werden berücksichtigt.

Der laufende 17. Wettbewerb, zu dem die Maler im Februar eingeladen wurden, weist folgende Themen auf:

Lawinen (als Ersatz für ein vergriffenes Bild von V. Surbek) —, dann wurden fünf Themen, die bei früheren Ausschreibungen keine genügenden Resultate ergaben, wieder aufgenommen: *Bahnhofhalle, Metamorphose eines Schmetterlings, Märchenbilder* (Frau Holle, Schneewittchen, Wolf und sieben Geisslein), *Familien-*

¹⁾ Das SSW wurde im Abonnement zu Beginn das Stück zu Fr. 4.— berechnet. Mit diesem Preis konnte der ausländischen Konkurrenz die Waage gehalten werden. In 18 Jahren, als ringsherum alles stetig in die Höhe stieg, oder anders gesehen: der Geldwert immer mehr sank, wurde insgesamt ein Preisaufschlag von Fr. 1.25 vorgenommen. Das ist eine sehr bescheidene Verteuerung. Das war allerdings nur möglich, weil erstens die Bildoriginale durch den Eidgenössischen Kunstkredit finanziert werden und zweitens die geistige Arbeit der Pädagogen neben- und ehrenamtlich besorgt wird.

bild, Zürichsee mit Rapperswil; als neues Motiv: *Viehbüten* (zugleich als Viehrassenbild).

Die eidgenössische Jury beurteilt die Bilder darnach, ob sie dem Bildbeschrieb und den Vorschriften der Ausschreibung entsprechen, und sodann, ob sie die *künstlerische Qualität* haben, die eine Herausgabe rechtfertigt. Gelegentlich (aber selten) verschwindet ein unterrichtlich gut brauchbares Bild, künstlerisch disqualifiziert, in der Versenkung. Was von der Jury freigegeben wurde — in der die Pädagogen immerhin die Hälfte der Stimmen und zeitlich die längere persönliche Erfahrung haben —, kommt vor die mehrfach erwähnte *Pädagogische Kommission für das SSW*, d. h. vor die ganze Kofisch und weitem pädagogischen Zuzug von etwa einem Dutzend Institutionen: Erziehungsdirektionen, Schulwarten, Pädagogische Vereine, Stufenkonferenzen usw., wenn nötig auch von Fachexperten. Hier werden die Bilder auf ihre *unterrichtliche Eignung* geprüft und eventuell mit Einwänden an die Maler zur Umarbeit zurückgesandt, die Bildfolgen bestimmt, der Redaktor der Kommentare gewählt und alle weitem Probleme des SSW beraten.

Neue Bildthemen-Vorschläge

Allgemeine Themen

(R = Wiederausschreibung)

1. Schule behinderter Kinder (R)
2. Sommer an einem See (R)

Pflanzen und Tiere

3. Storch (R)
4. Eichhörnchen
5. Hunderassen (Ausstellung: Zuführen von Hunden)
6. Braunvieh mit Gotthardhaus
7. Geflügelhof

Schweizerhaus in der Landschaft

8. Appenzeller Haus mit Säntis (R)
9. Schwyzer Häuser (Mythen)
10. Walliser Haus und Speicher (R)

Schweizergeschichte

11. Auszug der Helvetier (R)
12. Burgunder Siedelung
13. Rütli: Landschaft oder Schwurszene oder Rapport 1941
14. Teufelsbrücke (eventuell historisch)
15. Talsperre Stein zu Baden
16. Eidgenössisches Heerlager im Schwaderloo 1499

Allgemeine Kulturgeschichte

17. Bauhütte (Mittelalter)
18. Kreuzfahrer im Orient
19. Mittelalterlicher oder späterer alter Seehafen, Venedig, Antwerpen
20. Alte Buchdruckerwerkstatt

Stilbilder

21. Profanbauten: Gotik, Renaissance, Barock, Moderne Stile

Technik, Handwerk, Industrielle Werke

22. Fluss-Schleuse
23. Steinbruch

Orbis pictus

24. Kakaopflanzung, Kaffeepflanzung, Zuckerrohrpflanzung
25. Baumwollpflanzung
26. New York
27. Steppe
28. Urwald

*

Eine Anzahl verwendungsfähiger Bilder-Originale liegen zudem aus früheren Wettbewerben im Bundeshaus zur Auswahl bereit.

Das Bild, mein Sprachlehrer

Um im Sprachunterricht die direkte Methode und das Schülergespräch zu erleichtern, haben *Alfred Zollinger* und *Hans Febr* zu zehn Schulwandbildern Lektionsskizzen verfasst und in Ko-

lonnen 2500 französische, englische und italienische Wörter zusammengestellt.

Es ist sicher von gutem, das eine oder andere Thema mit jeder Klasse unabhängig vom offiziellen Lehrmittel durchzuarbeiten. Insbesondere eignet sich ein gutes Schulwandbild, das mit lebhaften Farben anspricht, dazu. Das erwähnte Büchlein (64 Seiten), im Auftrage der Kofisch verfasst und im Verlage der *Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich* erschienen (Beckenhof, Zürich, Preis Fr. 1.55), ist auch als methodisch sehr überlegt zusammengefasste Wortsammlung zum eigenen Studium zu empfehlen. Das Nebeneinander dreier Fremdsprachen ist anregend und einprägsam.

Das Schweizerische Schulwandbilderwerk* und seine Kommentare**

Mit den vier Tafeln des Jahres 1953 sind in 18 Jahresbildfolgen (zu acht, dann zu vier Bildern) von 1936 bis 1953 insgesamt 80 Mehrfarbentafeln erschienen:

- 8 in der Serie Landschaftstypen
 - 12 in der Serie Pflanzen und Tiere in ihrem Lebensraum
 - 15 in der Serie Mensch – Boden – Arbeit, darunter vier Jahreszeitenbilder (Frühling, Sommer, Herbst, Winter)
 - 2 in der Serie Der Mensch im Kampfe gegen die Naturgewalten
 - 5 in der Serie Das Schweizerhaus in der Landschaft
 - 12 in der Serie Handwerk, Technik, industrielle Werke
 - 1 in der Serie Märchen
 - 2 in der Serie Urgeschichte
 - 4 in der Serie Allgemeine Geschichte
 - 11 in der Serie Schweizergeschichte
 - 4 in der Serie Baustile
 - 4 in der Serie Orbis pictus (Auslandthemen)
- (Bildgrösse 594 : 840 mm; Blattgrösse 654 : 900 mm)

Bilder und Kommentare nach inhaltlichen Serien geordnet

Landschaftstypen

(Die Zahlen bezeichnen die Bildnummern)

- Nr. 12 *Faltenjura*. Maler: Carl Bieri, Bern. Einzelkommentar (Alfred Steiner-Baltzer).
- Nr. 24 *Rhonetal bei Siders*. Maler: Théodore Pasche, Oron-la-Ville. Sammelkommentar zur 4. Bildfolge (Hans Adrian, Ernst Furrer, Werner Kämpfen).
- Nr. 29 *Gletscher* (Tschierva-Roseg). Maler: Viktor Surbek, Bern. Einzelkommentar (Wilhelm Jost, Franz Donatsch).

*) *Verlag des SSW*: Schweizerischer Lehrerverein, Zürich 6, Pestalozzianum, Beckenhofstrasse 31, Postfach Zürich 35.

Herausgeber: Kommission für interkantonale Schulfragen des Schweizerischen Lehrervereins (SLV) beziehungsweise Pädagogische Kommission für das SSW.

Künstlerische Mitwirkung: Eidgenössische Jury für das SSW, Eidgenössische Kunst-Kommission, delegiert vom Eidgenössischen Departement des Innern.

Vertriebsstelle: Ernst Ingold & Cie., Herzogenbuchsee. Bei dieser Vertriebsstelle können die Bilder einzeln und als Jahresbezug (im Abonnement) bezogen werden. Abonnement zu 4 Bildern im Jahr Fr. 21.—, Einzelbezug Fr. 6.75.

**) Die Kommentare stellen schweizerische Realienbücher dar, verfasst von Fach- und Schulmännern, redigiert von Dr. *Martin Simmen*, Seminarlehrer, Luzern, derzeit Präsident der Kommission für interkantonale Schulfragen und der Pädagogischen Kommission für das SSW.

Bezug: *Schweizerischer Lehrerverein*, Postfach 35, Zürich, und bei *Ernst Ingold & Cie.*, Vertriebsstelle des SSW, *Herzogenbuchsee* (Bern).

Die Kommentare zur III. und IV. Bildfolge sind in *Sammelheften* erschienen (Preis Fr. 2.50), alle übrigen in *Einzelmonographien* zu Fr. 2.—.

- Nr. 37 *Bergsturzgebiet von Goldau*. Maler: Carl Bieri, Bern.
Einzelkommentar (Alfred Steiner, Adolf Bürgi).
- Nr. 60 *Tafeljura*. Maler: Carl Bieri, Bern.
Einzelkommentar (Paul Suter).
- Nr. 61 *Rheinfall*. Maler: Hans Bühler, Neuhausen.
Einzelkommentar (Jakob Hübscher, G. Kummer,
O. Schnetzler, A. Steinegger, E. Widmer).
- Nr. 67 *Delia (Maggia)*. Maler: Ugo Zaccheo.
Einzelkommentar (Hs. Brunner, Irene Molinari, Ger-
hard Simmen).
- Nr. 77 *Blick über das bernische Mittelland*.
Maler: Fernand Giauque, Ligerz.
Einzelkommentar in Vorbereitung

Pflanzen und Tiere in ihrem Lebensraum

- Nr. 6 *Bergdohlen*. Maler: Fred Stauffer, Wabern.
Einzelkommentar — Alpentiere in ihrem Lebensraum:
Dohlen, Murmeltiere (Otto Börlin, Martin Schmid,
Alfred Steiner, Hans Zollinger).
- Nr. 7 *Murmeltiere*. Maler: Robert Hainard, Genf.
Kommentar (siehe Nr. 6).
- Nr. 9 *Igelfamilie*. Maler: Robert Hainard, Genf.
Einzelkommentar (Alfred Steiner, Karl Dudli).
- Nr. 17 *Arven in der Kampfzone*. Maler: Fred Stauffer, Wabern.
Sammelkommentar zur 3. Bildfolge (Martin Schmid,
Ernst Furrer, Hans Zollinger).
- Nr. 22 *Bergwiese*. Maler: Hans Schwarzenbach, Bern.
Sammelkommentar zur 4. Bildfolge (Hans Gilomen †).
- Nr. 26 *Juraviper*. Maler: Paul André Robert, Le Jorat-Orvin.
Einzelkommentar: Zwei einheimische Schlangen (Alfred
Steiner).
- Nr. 38 *Ringelnattern*. Maler: Walter Linsenmaier, Ebikon bei
Luzern.
Kommentar (siehe Nr. 26).
- Nr. 36 *Vegetation an einem Seeufer*. Maler: P. A. Robert, Orvin.
Einzelkommentar (Walter Höhn, Hans Zollinger),
2. Auflage.
- Nr. 50 *Gemsen*. Maler: Robert Hainard, Genf.
Einzelkommentar (Hans Zollinger).
- Nr. 57 *Adler*. Maler: Robert Hainard, Genf.
Einzelkommentar (Robert Hainard, Willy Huber, Hans
Zollinger).
- Nr. 69 *Fuchsfamilie*. Maler: Robert Hainard, Genf.
Einzelkommentar (Hs. Zollinger).
- Nr. 78 *Am Futterbrett*. Maler: Adolf Dietrich, Berlingen.
Einzelkommentar in Vorbereitung

Mensch — Boden — Arbeit

- Nr. 1 *Obsternte*. Maler: Erik Bohny, Dornach.
Maschinengeschriebener Kommentar (Willi Schohaus,
Otto Fröhlich).
- Nr. 10 *Alpfabri*. Maler: Alois Carigiet, Zürich.
Einzelkommentar (Adrian Imboden, Willi Schohaus).
3. Auflage.
- Nr. 11 *Traubenernte im Waadland*. Maler: René Martin,
Petroy-Rolle.
Einzelkommentar (Charles Grec, Otto Peter †, Moritz
Javet).
- Nr. 18 *Fischerei am Bodensee*. Maler: Hans Haefliger, Oberwil
(Baselland).
Sammelkommentar zur 3. Bildfolge (Jakob Wahrenber-
ger, Paul Steinmann).
- Nr. 19 *In einer Alpütte*. Maler: Arnold Brügger, Meiringen.
Sammelkommentar zur 3. Bildfolge (Hans Michel,
M. Walkmeister).
- Nr. 39 *Auszug der Geissbirten*. Maler: Alois Carigiet,
Zürich/Truns.
Einzelkommentar (Martin Simmen).
- Nr. 42 *Kartoffelernte*. Maler: Traugott Senn, Bern.
Einzelkommentar (Leo Weber sen., Eduard Frey, Max
Oetli, Otto Fröhlich, Karl Ingold, Martin Schmid).
- Nr. 46 *Holzfaller*. Maler: Reinhold Kündig, Horgen.
Einzelkommentar (Schweizerische Forstzentrale, Solo-
thurn; J. Menzi).
- Nr. 47 *Pferdeweide (Landschaft der Freiberge)*. Maler: Carl
Bieri, Bern.
Einzelkommentar (Paul Bacon, Hilde Brunner, Paul Ho-
wald, Kurt Jung, M. Simmen).
- Nr. 49 *Kind und Tier*. Malerin: Rosetta Leins, Ascona.
Einzelkommentar (Fritz Brunner, Martin Simmen).
- Nr. 73 *Wasserfuhren im Wallis*. Maler: Albert Chavaz, Savièse.
Einzelkommentar (Alfred Zollinger, Adrian Imboden).

Jahreszeitenbilder

- Nr. 56 *Frühling*. Maler: Wilh. Hartung jun., Zürich.
Einzelkommentar (Fritz Brunner, Hilde Ribl-Brunner,
Hedy Sutter, Fred Lehmann).
- Nr. 41 *Kornernte*. Maler: Ed. Boss, Bern.
(Jahreszeitenbild: Sommer.)
Einzelkommentar (Arnold Schnyder, Leo Weber sen.,
Karl Ingold, Emil Jucker).
- Nr. 59 *Herbst*. Maler: Paul Bachmann, Hirzel.
Einzelkommentar (Anna Gassmann, Ernst Gunzinger,
Fred Lehmann, Rudolf Schoch).
- Nr. 62 *Winter*. Maler: Alfred Sidler, Luzern.
Einzelkommentar (Emil Fromaigeat, Johann G. Knutti,
Hans Stoll).

Kampf gegen die Naturgewalten

- Nr. 3 *Lawine und Steinschlag*. Maler: Viktor Surbek, Bern.
(Bild vergriffen.)
Einzelkommentar vorhanden (Ernst Furrer, Martin Sim-
men, Ernst Zipkes).
- Nr. 20 *Wildbachverbauung*. Maler: Viktor Surbek, Bern.
Sammelkommentar zur 3. Bildfolge (E. Dasen, Franz
Michel).

Das Schweizer Haus in der Landschaft

- Nr. 2 *Südtessiner Dorfbild*. Maler: Nikolaus Stoecklin, Basel.
Maschinengeschriebener Kommentar (Hans Siegrist †,
Otto Peter †).
- Nr. 25 *Bauernhof (Nordostschweiz)*. Maler: Reinhold Kündig,
Horgen.
Einzelkommentar (Hilde Brunner, Hch. Hedinger, Johs.
Solenthaler).
- Nr. 33 *Berner Bauernhof*. Maler: Viktor Surbek, Bern.
Einzelkommentar (Paul Howald). 2. Auflage.
- Nr. 43 *Engadiner Häuser*. Malerin: Maria Bass †, Celerina.
Einzelkommentar (Ludwig Knupfer, Erwin Poeschel).
- Nr. 52 *Alte Mühle*. Maler: Reinhold Kündig, Horgen.
Einzelkommentar (Max Gross, Werner Schnyder).

Baustile

- Nr. 4 *Romanischer Baustil* (Portal von St. Ursanne).
Maler: Louis Volanthen †, Freiburg.
- Nr. 16 *Gotischer Baustil* (Kathedrale Lausanne).
Maler: Parl Peterli, Wil (St. Gallen).
- Nr. 28 *Barock* (Klosterkirche Einsiedeln).
Maler: A. Schenker, St. Gallen.
Einzelkommentar: Romantik, Gotik, Barock (Linus
Birchler, M. Simmen).
- Nr. 80 *Renaissance* (Kathedrale von Lugano).
Maler: Pietro Chiesa, Lugano.
Einzelkommentar in Vorbereitung

Handwerk, Technik, industrielle Werke

- Nr. 8 *Hochdruckkraftwerk*. Maler: Hans Erni, Luzern.
Einzelkommentar (A. Engler, R. Kaestlin [«Elektrowirt-
schaft»]).
- Nr. 13 *Rheinhafen* (Basel). Maler: Martin A. Christ, Basel.
Einzelkommentar (Gottlieb Gerhard), 2. Auflage.
- Nr. 14 *Saline*. Maler: Hans Erni, Luzern.
Kommentar vergriffen.
- Nr. 15 *Gaswerk* (Schlieren bei Zürich). Maler: Otto Baum-
berger, Unterengstringen.
Kommentar vergriffen.
- Nr. 31 *Verkehrsflugzeuge*. Maler: Hans Erni, Luzern.
Einzelkommentar (Max Gugolz).
- Nr. 34 *Heimweberei*. Malerin: Anne Marie v. Matt-Gunz, Stans.
Einzelkommentar (Martin Schmid, Marie Accola, David
Kundert, Albert Knöpfli).
- Nr. 48 *Giesserei*. Maler: Hans Erni, Luzern.
Einzelkommentar (A. v. Arx).
- Nr. 55 *Schubmacherwerkstatt*. Maler: Theo Glinz, Horn.
Einzelkommentar (Max Hänsenberger).
- Nr. 65 *Bauplatz*. Maler: Carl Bieri, Bern.
Einzelkommentar (Max Gross, Eug. Hatt, Rud. Schoch).
- Nr. 70 *Dorfschmiede*. Maler: Louis Gøerg-Lauresch †, Genf.
Einzelkommentar (Pierre Gudut, Max Hänsenberger,
Hans Stoll, Vreni Schüepf).
- Nr. 74 *Backstube*. Maler: Daniele Buzzi, Locarno.
Einzelkommentar (Andreas Leuzinger, Hans Stoll,
Willi Stutz).
- Nr. 79 *Töpferwerkstatt*. Maler: Henri Bischoff †, Genf
Einzelkommentar in Vorbereitung

Märchen

- Nr. 21 *Rumpelstilzchen*. Maler: Fritz Deringer †, Uetikon a. S. Sammelkommentar zur 4. Bildfolge (J. und W. Grimm, Fritz Deringer, M. Simmen, Martin Schmid).

Urgeschichte

- Nr. 30 *Höhlenbewohner*. Maler: Ernst Hodel, Luzern. Einzelkommentar (Karl Keller-Tarnuzzer).
Nr. 51 *Pfahlbauer*. Maler: Paul Eichenberger, Beinwil am See. Einzelkommentar (Reinhold Bosch, Walter Drack).

Allgemeine Geschichte

- Nr. 40 *Römischer Gutshof*. Maler: Fritz Deringer †, Uetikon am See. Einzelkommentar (Paul Ammann, Paul Boesch, Christoph Simonett).
Nr. 72 *Mittelalterliches Kloster*. Maler: Otto Kälin, Brugg. Einzelkommentar (Heinrich Meng, Wettingen).
Nr. 66 *Burg*. Maler: Adolf Tièche, Bern. Einzelkommentar (E. P. Hürlimann, René Teuteberg).
Nr. 35 *Handel in einer mittelalterlichen Stadt*. Maler: Paul Boesch, Bern. Einzelkommentar (Werner Schnyder).

Schweizergeschichte

- Nr. 71 *Alamannische Siedlung*. Maler: Reinhold Kündig, Horgen. Einzelkommentar (Hans Ulrich Guyan, Schaffhausen).
Nr. 44 *Die Schlacht bei Sempach*. Maler: Otto Baumberger, Unterengstringen. Einzelkommentar (Hans Dommann †).
Nr. 45 *St. Jakob an der Birs*. Maler: Otto Baumberger, Unterengstringen. Einzelkommentar (Albert Bruckner, Hch. Hardmeier).
Nr. 23 *Murten 1476*. Maler: O. Baumberger, Unterengstringen. Sammelkommentar zur 4. Bildfolge (Georg Thüner, E. Gagliardi †, E. Flückiger, E. A. Gessler †, Hch. Hardmeier).
Nr. 58 *Giornico 1478*. Maler: Aldo Patocchi, Lugano. Einzelkommentar (Fernando Zappa).
Nr. 53 *Alte Tagsatzung*. Maler: Otto Kälin, Brugg. Einzelkommentar (Otto Mittler, Alfred Zollinger).
Nr. 5 *Söldnerzug*. Maler: Burkhard Mangold, Basel. Einzelkommentar (Heinr. Hardmeier, Ed. A. Gessler †, Christian Hatz †).
Nr. 54 *Bundesversammlung 1848*. Maler: Werner Weiskönig, St. Gallen. Einzelkommentar (Hans Sommer).
Nr. 27 *Glarner Landsgemeinde*. Maler: Burkhard Mangold, Basel. Einzelkommentar (Otto Mittler, Georg Thüner, Alfred Zollinger).

- Nr. 32 *Grenzwacht (Mitrailleure)*. Maler: Willi Koch, St. Gallen. Einzelkommentar (Robert Furrer, Charles Grec, Karl Ingold, Paul Wettstein).
Nr. 75 *Fabnenebrung 1945*. Maler: Werner Weiskönig, St. Gallen. Einzelkommentar (Hs. Thüner, Theo Luther, Max Nef).

Orbis pictus (Auslandserie)

- Nr. 63 *Fjord*. Maler: Paul Röthlisberger, Neuchâtel. Einzelkommentar (Hans Boesch, W. Angst).
Nr. 64 *Wüste mit Pyramiden*. Maler: René Martin, Perroy sur Rolle. Einzelkommentar (F. R. Falkner, Herbert Ricke).
Nr. 68 *Oase*. Maler: René Martin, Perroy sur Rolle. Einzelkommentar (M. Nobs).
Nr. 76 *Vulkan*. Maler: Fred Stauffer, Wabern. Einzelkommentar (Karl Suter).

Italienische Kommentare

Zu acht Bildern wurden in Zusammenarbeit mit der Kofisch auch italienische Kommentare erstellt: Prato alpestre — Arginatura di un torrente — Impianto idro-elettrico — Le nostre capre (das originalste Heft), Pesca nel Bodamio — Aeroplano di trasporto — Gli uomini delle caverne und Vendemmia nella terra vedese.

Das tessinische Erziehungsdepartement hatte sich an der Herausgabe mitbeteiligt, wie auch eine ganze Anzahl Kollegen der Sektion Tessin des SLV hier Opfer brachten. Obschon die Idee der Fortsetzung immer wieder auftaucht, hat ein neuer Impuls, der aus dem Süden selbst kommen müsste, noch nicht Gestalt angenommen. Schweizerisch orientiertes dokumentarisches Unterrichtsmaterial ist an sich ein unbestrittenes Bedürfnis.

Französische Kommentare

sind teils als Sammelhefte, teils als einzelne Separatdrucke aus dem «Educatour» in Lausanne erschienen. Insbesondere versucht Kollege André Chabloz, Lausanne, der Redaktor, immer wieder, die Reihe zu vermehren. Es steht über ihn im Lexikon der Pädagogik (Bd. III, Biographien): «Er bemüht sich, die welsche Lehrerschaft für den Unterricht Stofflich besser auszustatten.» Dazu ist das SSW fraglos geeignet. Es verlangt aber auch, dass die Lehrer sich von den vorgeschriebenen Lehrplanschematas nicht mehr als nötig einengen lassen. Dazu gehört, dass die Bilder in den Schulhäusern zur Verfügung stehen. Einige Serien in einer kantonalen Zentrale bieten zu wenig Anreiz, sich damit zu beschäftigen.

SPS

Die Abkürzung bedeutet «Schweizerische Pädagogische Schriften». Seit 1935 besteht eine entsprechende Studiengruppe, die für die Herausgabe dieser Reihe verantwortlich ist. Zu ihr gehört seit Anbeginn das Kommentarwerk, also die 80 soeben aufgezählten Hefte, zu denen zirka 150 Mitarbeiter — mit wenigen Ausnahmen Lehrer aller Stufen — Beiträge geliefert haben. Oft sind es eigentliche Monographien, zwar auf kleinem Raum zusammengedrängt, aber nach dem letzten Stande des Wissens bearbeitet. Andere Darstellungen bemühen sich mehr um das lektionsmässige Ausgestalten des Stoffes.

Doch diese Kommentare sind ziemlich zufällig in die SPS aufgenommen worden. Sie kamen zeitlich mit den ersten Schriften der Reihe SPD heraus und liessen sich am einfachsten hier unterbringen.

Der eigentliche Zweck der SPS war die Herausgabe einheimischer Literatur für den pädagogischen Unterricht, inbegriffen den Selbstunterricht der Lehrer. Sodann wollte die Unternehmung die Unterbringung entsprechender fertiger Manuskripte erleichtern, indem sie die Autoren der Verlagsumtriebe entthob und sie nach Abgabe der Korrekturfahnen soweit möglich schon honorierte.

Dergleichen setzte Mittel voraus. Die *Stiftung Lucerna* — die in der Studiengruppe gute Verbindungen besass und weiterhin inne hat — konnte die erwähnte Stelle dafür gewinnen, einen Anfangskredit in die Verwaltung des SLV zu geben, der ganz und ausschliesslich (ohne Spesenbelastung) den Autoren dienen sollte. Dieser Fonds wurde durch Rückzahlungen des Verlags je nach Verkauf von 500 oder 1000 Exemplaren eines Buches etwas geüfnet (soweit diese Einnahmen nicht auch wieder den Autoren zukamen). Wenn im Fonds Ebbe eintrat, half die Stiftung wieder nach. So sind von ihr seit 1935 11 000 Franken geschenkt worden. Je 50 Fr. pro Heft gingen an die Kommentaredaktion, der Rest an die Autoren oder er diente zur Verbilligung der Verkaufspreise.

Zur Zeit beschäftigt sich die Studiengruppe mit der Herausgabe einer *Allgemeinen Pädagogik in Kürze* (P. Häberlin), sodann eines *Pestalozzibuches* (A. Stein), mit der dritten Auflage von *Wahrenbergers geographischen Skizzen*, einer Neuauflage der *Aufsatzbücher* von Hs. Siegrist und einer verbesserten und teilweise erneuerten Auflage der *Schweizer Tests* von Hs. Biäsch.

Auch die Frage von Quellschriften zum Pädagogik-

unterricht wird studiert, ebenso die Herausgabe einer kurzen Geschichte der Pädagogik u. a. m.

Die Kommentare erschienen von Anfang an im Verlage des SLV — die andern Schriften bei Huber & Cie. in Frauenfeld.

Siehe die aus technischen Gründen auf S. 306 eingestellte Buchliste.

Mitglieder der Studiengruppe waren von Anfang an die Pädagogiklehrer M. Simmen, W. Schohaus, M. Schmid und O. Weber (sen.). 1952 kam Seminardirektor Dr. J. Schmid, Thun, hinzu. Seminardirektor Dr. Martin Schmid ist letztes Jahr zurückgetreten.

Das Tafelwerk

Anlässlich einer Sitzung der Kofisch in Luzern am 26. Juni 1948 wurde u. a. mit der Begründung, dass die Schweiz, wo es möglich sei, ihre Hilfsmittel für den Unterricht selbst herstellen sollte (Sem.-Direktor J. Schmid, Thun, u. a.), beschlossen, dem SSW eine zweite Reihe von Anschauungstafeln oder sogenannten *Tabellen* anzuschliessen, die in rein technisch-sachlicher Art herzustellen wären. Dem Inhalt und Unterrichtszweck wäre alles Aesthetische ganz unterzuordnen. Die Anregung ging von einem von der «*Elektro-Wirtschaft*» gratis zur Verfügung gestellten Bild über ein *Hochdruckkraftwerk* **) aus. Ein zweites, demnächst aus dem Druck kommendes über ein *Niederdruckkraftwerk* ist anlässlich des Luzerner Kurses des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer in der Ausstellung des SSW im Original gezeigt worden. Wer diese Art Bilder vergleichend betrachtet, erkennt sofort, dass sie nicht in die Reihe des von Künstlern gestalteten SSW gestellt werden können, wenn es auch gelegentlich gelingt, technische Bilder künstlerisch zu erfassen. Dies beweisen die vom SSW ausgeführten Motive *Flugzeug*, *Hochdruckkraftwerk*, *Giesserei*, *Backstube* u. a. Doch gibt es Themen, deren Ausführung Künstlern nicht zugemutet werden darf.

Die ersten Ausgaben des Tafelwerkes werden klischiert und den Lesern der SLZ mit Kommentaren in den nächsten Monaten vorgeführt: ein *Kohlenbergwerk* (Zeichner W. Urfer), *Petrolgewinnung* (Dr. Hans Liniger, Reallehrer und Petrolgeologe, Basel), *Bestäubung* (Frl. Marta Seitz, Graphikerin, Zürich). Je nach Bedarf und Nachfrage wird die Reihe fortgesetzt. Geschenke industrieller Unternehmungen werden dazu kommen, auch somatologische Darstellungen in Betracht gezogen.

Der Zentralvorstand des SLV hatte die nötigen Vorschüsse gewährt, um die Zeichner zu honorieren und die übrigen Kosten zu decken.

Die Vertriebsstelle *Ingold & Co., Herzogenbuchsee*, hat durch Vertrag mit dem SLV die fertigen Tafeln zu einem Preise zu übernehmen, der ungefähr die Auslagen decken soll, nicht aber die Arbeit der Kommission honoriert. Es ist deren Aufgabe, im Interesse des eingangs erwähnten Prinzips für das schweizerische Schulwesen tätig zu sein.

Die Studiengruppe tagte bisher in unmittelbarer Verbindung mit den Kofisch-Sitzungen, da ausser Herrn *Fritz Rutishauser*, Zürich, alle Mitglieder aus der Kofisch stammten. Sn.

**) Nicht mit dem gleichnamigen Bild Nr. 8 des SSW von Hans Erni zu verwechseln.

Bilderatlas zur Geschichte

Auf Anregung der Lehrmittelkommission für bernische Sekundarschulen beschloss die Kofisch im Jahre 1937, einen Bilderatlas für den Geschichtsunterricht an schweizerischen Sekundar- und untern Mittelschulen zu schaffen.

Eine *Studiengruppe*, bestehend aus den Herren Dr. *Adolf Schaer-Ris* (Sigriswil), *Alfred Zollinger* (Thalwil) und *Heinrich Hardmeier* (Zürich), letzterer als Präsident, wurde bestellt, die in Verbindung mit dem angesehenen Lehrmittelverlag H. R. Sauerländer in Aarau die Aufgabe in Angriff zu nehmen hatte. Zu Beginn des Jahres 1951 wurde als Vertreter der Kofisch Dr. *Heinrich Meng* neu hinzugewählt. Wie bei dem kurz vorher ins Leben gerufenen Schulwandbilderwerk, galt es auch hier, ein den besondern Bedürfnissen unserer schweizerischen Schulen entsprechendes Veranschauligungsmittel zu gestalten. Da der Bilderatlas von Anfang an als individuelles Lehrmittel gedacht war, musste mit Rücksicht auf den Anschaffungspreis der Umfang auf das Notwendigste beschränkt werden. Für die Auswahl des Bildmaterials war in erster Linie der methodische Gesichtspunkt richtungweisend. Jedes Bild sollte auf eine bedeutsame kulturgeschichtliche Erscheinung oder ein wichtiges politisches Ereignis Bezug haben, so dass die Schüler durch die Bildbetrachtung auf Höhepunkte der geschichtlichen Entwicklung hingewiesen und überdies zum genauen Erfassen des bildlich überlieferten historischen Gegenstandes angeregt werden. Der Atlas hat aber nicht das Geschichtslehrmittel zu ersetzen, sondern lediglich als Ergänzung desselben zu dienen. Wie

die Quellenlektüre, bietet die Auswertung von charakteristischen Bilddokumenten ein vortreffliches Mittel zur Förderung der Selbsttätigkeit der Schüler im Geschichtsunterricht.

Damit der Bilderatlas den ihm zugedachten methodischen Zweck zu erfüllen vermag, hielten sich die Verfasser bei der Disposition an die kantonalen Lehrpläne und die gebräuchlichsten Lehrmittel für die in Betracht kommenden Schulen. Zum Unterschied von andern ähnlichen Publikationen will dieser Bilderatlas nicht ausschliesslich der Kunstgeschichte dienen. Er zieht deshalb zur Veranschaulichung bestimmter Erscheinungen des politischen und kulturellen Lebens vergangener Epochen auch Bildbelege von geringem künstlerischen Wert heran, wenn sie nur charakteristische Einzelheiten gut zum Ausdruck bringen. Dergestalt erscheint der Atlas unter dem Titel «*Geschichte in Bildern*» als eine lose Folge von Abbildungen, unter denen die zeitgenössischen Darstellungen überwiegen.

Es erwies sich für den Schulgebrauch als zweckmässig, den Atlas in *drei* schmale, handliche *Bände* zu gliedern. Ein *erster Band* enthält 96 Bilder zur Geschichte des Altertums und des Mittelalters. Der *zweite Band* umfasst den Zeitraum von der Renaissance bis zum Ende der napoleonischen Aera. Auf die wichtigsten Ereignisse der Schweizergeschichte ist in beiden Bänden gebührend Rücksicht genommen worden. Der in Vorbereitung befindliche *dritte Band* wird die Geschichte des 19. und 20.

Jahrhunderts zum Gegenstand haben. Damit suchen die Herausgeber der berechtigten Forderung zu genügen, dass im Geschichtsunterricht der für das Verständnis der Gegenwart so wichtigen Geschichte der letzten Jahrzehnte mehr Raum zu gewähren sei.

Der im Jahre 1952 erschienene 2. Band ist seit einigen Monaten vergriffen. Die Verfasser sind daran, eine zweite Auflage mit einigen inhaltlichen Erweiterungen vorzubereiten. Der neue Band wird 82 meist halbseitige Abbildungen aufweisen. Dank einer finanziellen Beihilfe des Eidgenössischen Departements des Innern können die im Tiefdruckverfahren erstellten Bildbände zu dem bescheidenen Preis von Fr. 6.40 an die Schulen abgegeben werden.

Als willkommenes Hilfsmittel für den Gebrauch des Atlases im Unterricht stehen dem Lehrer zwei Kommentarbände zur Verfügung. Die darin enthaltenen Aufsätze zu allen in den Bildbänden vorkommenden Abbildungen vermitteln eine Fülle interessanter Details. Unter den Kommentarverfassern finden sich erfahrene Schulmänner und bestbekannte Fachhistoriker.

Die bisher erzielten Verkaufsziffern zeigen, dass der Atlas einem weitverbreiteten Bedürfnis entgegenkommt. In mehreren Kantonen — so in Bern, Zürich und Aargau — sind sowohl die Bildbände wie die Kommentarhefte auf die Liste der empfohlenen und subventionierten Lehrmittel gesetzt worden.

Die Studiengruppe befasst sich gegenwärtig mit der Zusammenstellung des dritten Bildbandes. Die Auslese geeigneter Abbildungen erweist sich hier als besonders schwierig, weil ein fast unübersehbares Bildmaterial von sehr unterschiedlicher Qualität — man denke nur an die Flut von Photographien, die uns die Aktualitäten-Reportage der letzten Jahrzehnte beschert hat — sorgfältig gesichtet werden muss. Zudem macht sich bei der Bewertung geschichtlicher Ereignisse, die noch eine enge Beziehung zur Gegenwart haben, das subjektive Moment stärker geltend als bei der Betrachtung von weiter zurückliegenden Geschichtsvorfällen. Die Bildbeschaffung ist immerhin so weit gediehen, dass mit der Fertigstellung des abschliessenden dritten Bandes innert Jahresfrist gerechnet werden darf.

H. Hardmeier

Geographischer Bilderatlas

BAND I: EUROPA

Die Erstellung dieses neuen Lehrmittels wurde durch die gleiche Situation veranlasst wie die der in zwei Bänden erschienenen «Geschichte in Bildern»: Den für die Hand des Schülers bestimmten Lehrmitteln in Geschichte und Geographie sollte ein reiches, den Text wirksam unterstützendes Bildmaterial beigegeben werden können. Dem stehen aber Umfang und Preis des Schulbuches entgegen, u. a. auch, weil eine vollwertige Reproduktion photographischer Aufnahmen eine Papiersorte verlangt, die für den gedruckten Teil des Buches nicht nötig ist, dessen Preis aber spürbar erhöht; auch verunmöglicht oft das Schulbuch-Format die einwandfreie Wiedergabe eines Bildes.

Eine geeignete Lösung, die genannten Lehrmittel zu entlasten, gleichzeitig aber die Schule in den Genuss eines reichhaltigen und vollwertigen Bildmaterials gelangen zu lassen, ist die gesonderte Herausgabe des in den Schulbüchern keinen Raum findenden Anschauungsmaterials in der Form von *Bilderatlanten*, die im Unterricht in Verbindung mit jenen als sogenannte Klassenlektüre zu verwenden sind.

Gegen diese Lösung kann der Einwand erhoben werden, dass, namentlich im Geographieunterricht, die Projektion des Anschauungsmaterials die Ergänzung des Schulbuches bringen könne und solle. Die Bedeutung der Bildprojektion, besonders für die erstmalige Darbietung eines geographischen Stoffes, bleibt unbestritten. Aber abgesehen davon, dass sie lange nicht in allen Schulen und im geeigneten Zeitpunkt ausführbar ist, haben Beobachtungen und Untersuchungen ergeben, dass ein der individueller Anschauung unterstelltes Bild vom Schüler bedeutend genauer betrachtet wird und nachhaltiger wirkt als das der Klasse vorgeführte Projektionsbild, wobei der Umstand beteiligt ist, dass die individuelle Anschauung ganz nach dem persönlichen Bedürfnis des Schülers wiederholt vorgenommen und dadurch vertieft und gefestigt werden kann.

Deshalb sind die Erstellung und der Gebrauch von Bilderatlanten auch in der Gegenwart wohl begründet, wie dies übrigens der gute Erfolg der oben erwähnten

Geschichtsbilder-Atlanten praktisch erwiesen hat.

Solche Lehrmittel müssen sich aber — bedingt durch ihren Gebrauch als Klassenlektüre — auf ein viel grösseres Absatzgebiet stützen können als die individuell verwendeten Schulbücher, und es erschien deshalb die Kommission für interkantonale Schulfragen in beiden Fällen, für den Geschichts- wie für den Geographie-Bilderatlas, als die gegebene, beinahe unentbehrliche Stelle zu ihrer Herausgabe und ihrer die Kantonsgrenzen überschreitenden Verbreitung. Bereitwillig hat diese Kommission seit dem Herbst 1950 ihre Organisation und Mittel einer interkantonale zusammengesetzten sechsgliedrigen Studiengruppe für die Herausgabe eines ersten Bandes, Europa, zur Verfügung gestellt; die Arbeit ist nunmehr soweit vorgeschritten, dass dieser Band auf Ende 1953 im Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, erscheinen kann. Ihm seien hier einige Erläuterungen gewidmet.

Im Format von 23 × 31 cm und in der Ausstattung wird er den Geschichts-Bilderatlanten entsprechen, diese aber im Umfang von 104 Seiten, d. h. mit rund 200 Bildern und 16 Seiten Kommentartext, um fast das Doppelte übertreffen. Die meist halbseitigen Bilder sind nach den einzelnen Ländern geordnet, die sie, soweit es der Raum erlaubt, in ihren natürlichen Landschafts- und Vegetationsformen und ihren wirtschaftlich-kulturellen Verhältnissen darzustellen suchen. Diesem Gang folgt auch der Bildkommentar; um aber die Verwendung des Lehrmittels auch für die allgemein-geographische Begriffsbildung zu erleichtern, sollen auf ein bis zwei Seiten Text «Begriffsserien» stehen, in denen die bestimmten geographischen Erscheinungen zugeordneten Bilder thematisch zusammengestellt sind, z. B. Küstenformen: Bildnummern . . . ; Vulkanismus: Nummern . . .

Die Frage der Aufnahme farbiger Bilder wurde von der Studiengruppe gründlich überprüft, musste aber aus reproduktionstechnischen und finanziellen Gründen verneint werden. Trotz der damit gegebenen Beschränkung auf Schwarz-Weiss-Aufnahmen stiessen die Beschaffung der Bilder und der Erwerb ihrer Reproduktionsrechte namentlich für die vom Krieg zerstörten mitteleuropäi-

schen Gebiete, und für die osteuropäischen, hinter dem Eisernen Vorhang liegenden Länder, noch auf erhebliche Schwierigkeiten. Immerhin ist es nunmehr gelungen, auch für diese Gebiete gute, zeitgemässe Aufnahmen zu beschaffen; aus begreiflichen Gründen steht dabei die Bildanzahl für Osteuropa etwas zurück.

Einige Sorgen bereitet den herausgebenden Instanzen noch der wohl durchaus im Verhältnis zu der Grösse und Ausstattung des Lehrmittels stehende, für finanzschwache

Schulen aber ins Gewicht fallende, mit Fr. 13.20 veranschlagte Preis. Es ist zu hoffen, dass sich noch Wege zu seiner Herabsetzung finden und öffnen werden.

Vorgesehen ist, nach dem Erscheinen des ersten Bandes unverzüglich die Bearbeitung eines zweiten, Ausser-europa, aufzunehmen; wenn die Aufnahme und der Absatz der beiden Bände zu befriedigenden Vermögen, soll ihnen ein dritter, Schweiz, nachfolgen.

A. Steiner, Bern

Apparatekommission des SLV

Eine sehr bedeutsame Aufgabe wurde mit der Gründung einer Studiengruppe aufgenommen, die aus Gründen der Zweckmässigkeit «Apparatekommission des SLV» benannt wurde.

Im Sommer 1950 wurden die Erziehungsdirektionen eingeladen, je einen Vertreter, zugleich Fachmann für den Physik- und Chemieunterricht, zu einer Zusammenkunft abzuordnen, um die Frage abklären zu helfen, ob und wie in der Schweiz das Apparatewesen dieses Unterrichtszweiges in eine übersichtliche Ordnung gebracht werden könnte. Die vom Präsidenten der Kofisch geleitete Versammlung — eine zweite folgte bald — war von 17 Kantonsvertretern besetzt, auch aus welschen Landesteilen. Sie

Der Ausschuss der Apparatekommission des SLV hat in 17 Sitzungen ein Verzeichnis von physikalischen Apparaten zusammengestellt, das nun druckfertig vorliegt. Während zwei Jahren mussten manche Schwierigkeiten überbrückt werden, bis die Arbeit so weit gediehen war, dass der Druckauftrag erteilt werden konnte.

Der erste Teil umfasst zirka 400 Apparate, bei denen in erster Linie auf Zweckmässigkeit, Solidität und Genauigkeit geachtet wurde, so dass trotzdem der Anschaffungspreis in einem erträglichen Rahmen liegt. Zirka 50 Firmen sind in dem Verzeichnis einklassiert. Ein zweiter Teil, den vor allem Herr Hertli, Andelfingen, betreute, gibt Aufschluss über die Schülerapparatur, die ihrerseits wieder einen Bestand von nahezu 100 Apparaten repräsentiert. Sämtliche Apparate dieser beiden Gruppen sind geprüft und begutachtet worden. Im weiteren ist den Firmen Gelegenheit geboten worden, in einem Anhang durch illustrierte Inserate auf ihre Produkte hinzuweisen, die in der Liste enthalten sind. In zwei Sonderausgaben der «Schweizerischen Lehrerzeitung» wurden einige neuerschaffene Apparate beschrieben; weitere Einsendungen dieser Art sind noch in Vorbereitung.

a) Firmen:

Einerseits wurden diejenigen Firmen begrüsst, die ausschliesslich physikalische Apparate herstellen und zum Teil auch selbst vertreiben, andererseits kamen die Unternehmen in Betracht, welche nur für den Vertrieb der Apparate besorgt sind. Die Grosszahl beider Gruppen wurde erfreulicherweise den Wünschen der Apparatekommission gerecht und nahm weitgehend Rücksicht auf die Erfordernisse der Schulen. Diejenigen Apparate wurden besonders gekennzeichnet, die einen Minimalbestand einer physikalischen Sammlung darstellen. Doch gerade dieser Begriff ist schwierig zu fassen: Wo liegt die obere Grenze? Handelt es sich um wertvolle Präzisionsartikel, wie Waagen, Messinstrumente usw., so liegen sie in einer Preislage, die vielleicht für bescheidene Schulverhältnisse kritisch sind — und doch ist der Schule mit minderwertigen Artikeln, die deshalb billig sind, nicht gedient. Eine Lehranstalt muss ja nicht alles auf einmal anschaffen, sondern sie kann planmässig ihre Sammlung sukzessive ausbauen. Es muss jedoch auch erwähnt werden, dass glücklicherweise nur vereinzelte Firmen ihren Produktionszweig für Schulapparate als sekundäre

bestimmte einen Arbeitsausschuss aus bekannten Physiklehrern, der sich sofort an die Arbeit setzte. Trotz mühevoller Schwierigkeiten, die sich aus den vielfältigen Gesichtspunkten ergaben, wie sie eine unterrichtlich wie vor allem administrativ und kaufmännisch so komplizierten Sachlage unvermeidlich mit sich bringt, wurde das Ziel erreicht, dank vor allem des persönlichen Einsatzes und der fachlichen Könnerschaft der Mitglieder, die im engeren Ausschuss arbeiteten, und ihres Präsidenten, Herrn Hans Neukomm, Vorsteher der Knabenrealschule Schaffhausen. Wir ersuchten den Erwähnten, den Bereich seiner Studiengruppe hier darzustellen.

Red.

Angelegenheit betrachten und sich im Zeitalter der Hochkonjunktur auf die Fabrikation derjenigen Materialien vertiefen, die mehr Geld einbringen. Ob in späteren Zeiten die Schulen dann gut genug sind, die Lückenbüsser zu spielen, bleibe dahingestellt. Dank der Einsicht einiger Firmen konnten Doppelspurigkeiten — verschiedene Firmen stellten gleiche Fabrikate her — aus dem Wege geschafft werden. Da das Absatzgebiet relativ klein ist, wäre es ein verfehltes Unterfangen, verschiedenorts gleiche Produkte herzustellen, wogegen es dem Ausland ein leichtes ist, mit grossen Produktionsziffern die Waren billig auf den Markt zu werfen.

b) Schweizer Produkte

Diese Frage ist bereits früher erwähnt worden. Es lag nie in der Absicht der Apparatekommission, guten ausländischen Produkten den Weg in die Schweiz zu versperren. Nur stand in erster Linie dort das Schweizer Produkt an erster Stelle, wo es einem ausländischen Erzeugnis mindestens ebenbürtig ist in Qualität und entsprechender Preislage. Es darf ohne weiteres als eine Kurzsichtigkeit von Lehranstalten bezeichnet werden, wenn sich diese solche Apparate vom Ausland beschaffen, die ebenbürtig oder besser im Inland zu haben sind.

Die Zollfreiheit bezieht sich wohlweislich nur auf wissenschaftliche Instrumente und Apparate unter dem Vorbehalt, dass im gegebenen Zeitpunkt keine Instrumente oder Apparate von gleichem wissenschaftlichem Werte im Inland hergestellt werden (Vollziehungsverordnung vom 20. Juni 1952, Anhang D, b).

c) Das Ziel — die Schule

Anfänglich beabsichtigte die Kommission, für alle Apparate Erläuterungen herauszugeben. Mit diesen «Rezepten» sollte weniger gewandten Physiklehrern ein Mittel in die Hand gegeben werden, den Umgang mit den Apparaten zu erleichtern. Dieser Wunsch scheiterte an der Kostenfrage. Die Auslagen hierfür wären selbstverständlich den Firmen zur Last gelegt worden. Indirekt hätte sich dies auch auf die Preise der Apparate ausgewirkt. Immerhin enthalten einige weniger einfach zu bedienende Apparate diese Erläuterungen. Der Physiklehrer, welcher eine geschickte Hand hat, wird ohne weiteres einige Modelle selbst herstellen können. Solche Apparate sind im Verzeichnis besonders gekennzeichnet, doch ist natürlich

ihre Zahl begrenzt, bedeutet aber immerhin eine gewisse finanzielle Entlastung. Im weitern gibt es eine Anzahl Instrumente, die im Handel erhältlich sind, zum Beispiel Gestelle, Stative, Lampen usw. Hier erübrigte es sich, speziell eine Firma in den Vordergrund zu stellen.

d) Abschluss

Das Verzeichnis wird in nächster Zeit im Handel oder beim Sekretariat des SLV zu bescheidenem Preis bezogen werden können. Es soll nicht ein starres Schema bedeuten, sondern im Sinne einer Wegleitung benützt werden können. Die Kommission erachtet es als ihre Pflicht, den Lehrern bei der Anschaffung und Anwendung der Apparate an die Hand zu gehen, sofern dies gewünscht wird. Besonders denjenigen Schulen, welchen für den Physikunterricht der «Fachmann» fehlt, mag da und dort ein guter Rat wertvoll sein. Es möge kein Physikzimmer mehr existieren, in welchem ein zweckmässiger Experimentierisch, Gleich- und Wechselstromspannungen, eine Wasserstrahlpumpe fehlen, oder nur einige wackelige Geräte des letzten Jahrhunderts existieren. Bei genügender Aufklärung werden sich auch die Behörden den Wünschen

der Lehrerschaft nicht verschliessen, und geht die Erfüllung dieser Wünsche da und dort auch nur tropfenweise, so wird mit der Zeit doch eine schicke Sammlung das Herz des experimentierenden Lehrers erfreuen.

H. Neukomm.

Da der obige Rapport bis zu einem gewissen Grade einen Abschluss wenigstens der ersten gestellten Aufgabe darstellt, sollen die engeren Mitarbeiter des Präsidenten Neukomm hier noch mit Dank für die geleisteten Dienste im Interesse der schweizerischen Schulen und der Kollegenschaft genannt werden. Vor allem betrifft dies die Herren

Sekundarlehrer Paul Herli, Andelfingen;
Gymnasiallehrer Dr. J. Hablützel, Zürich;
Seminarlehrer E. Knap, Kreuzlingen;
Bezirkslehrer Franz Müller, Biberist, Vertreter der Kofisch;
Oberstufenlehrer H. Nobs, Bern;
Reallehrer Dr. W. Rickenbacher, Basel;
Alois Schmucki, Rorschach, Vorsteher der Sek.-Schule;
Schulvorsteher O. Stettler, Bern.

Die Apparatkommission wird übrigens in absehbarer Zeit wieder mit einer Sondernummer über Physik- und Chemieunterricht von ihrer Facharbeit Zeugnis ablegen, wie sie das schon in den Nummern 35 und 37 des letzten Jahrganges getan hat.

Am 18. April wird die *Gesamtkommission* in Zürich tagen.
Red.

Aus der Werkstätte der Zentralstelle für das Lichtbild

Die Leser der SLZ sind durch die Nr. 4 vom 23. Januar unterrichtet worden, dass eine Studiengruppe der Kofisch für das Lichtbildwesen unter dem Titel «*Lichtbildkommission des SLV*» konstituiert und unter die Leitung von Gymnasiallehrer Dr. Heinrich Eggenberger, Lehrer an der Kantonalen Handelsschule Basel, gestellt wurde, einem bekannten und praktisch erfahrenen Kenner dieser Unterrichtshilfen. Durch einen Kredit des Zentralvorstandes des SLV wurde die Schaffung dieser Studiengruppe und zugleich einer *zentralen Stelle* für das komplizierte Gebiet ermöglicht. Sie wird von Lehrer Fritz Gribi in Konolfingen betreut. Der nachfolgende von ihm erbetene Bericht zeigt, wie

schon nach kurzer Anlaufzeit eine Menge von Aufgaben auftauchen. Sie ohne Beeinträchtigung der Gemeinde- und Kantonsautonomie in Schuldingen in eine Uebersicht und Ordnung zu bringen, die Stoffauswahl zu fördern und Lehrweisen und Vorfahrverfahren abzuklären, ist sicher eine geistig wertvolle Arbeit. Sie ist auch wirtschaftlich bedeutend. Sobald die ersten greifbaren und vorführbaren Ergebnisse vorliegen, sollen Verbindungen mit den Erziehungsdirektionen aufgenommen werden. Indessen vernehmen wir aus dem Folgenden, in welcher Richtung die Tätigkeit begonnen hat.

Red.

Trotzdem die Lehrerschaft von der Errichtung dieser Stelle bisher nur durch eine Protokollnotiz aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes des SLV Kenntnis erhielt, ist sie doch schon wider Erwarten stark in Anspruch genommen worden. Sie musste bereits in fast allen Bereichen die ihr das Reglement zuweist, in Aktion treten. Einige Beispiele mögen zugleich belegen, dass die Kofisch damit einem Bedürfnis entgegenkommt.

Die Zentralstelle ist in folgenden Fällen zu Rat und Mitarbeit zugezogen worden:

Sehr häufig wird *Auskunft über Bezugsquellen* von gutem, schulgerechtem Bildmaterial verlangt. Bezeichnenderweise geniesst das Kleindia 5/5 cm sehr deutlich den Vorzug. Es trat aber auch der dem Leiter seit vielen Jahren bekannte Umstand in Erscheinung, wie schlimm es um die Auswahl empfehlenswerten, thematisch geordneten, auf schweizerische Lehrpläne ausgerichteten Lichtbildgutes bestellt ist — und wie sehr dringlich die Schaffung solchen Materials heute ist!

Mehrere Schulen haben grössere Budgetposten oder Legate für Lichtbilder rückerhalten können, und mit ihnen lassen sie sich den Aufbau schuleigener Lichtbildarchive durch die Zentralstelle besorgen. Dem Leiter wurde auch die Erstellung einer Lichtbilderserie von der Bundesstadt aus Anlass der 600-Jahrfeier Berns übertragen. Die Auswahl konnte aus vorzüglichem Bildmaterial getroffen werden, und die übernommenen Bilder wurden — geschenkt. Donator ist — das offizielle Verkehrsbüro Bern, welches dieser Gabe gleich noch eine farbige Kleindiareihe der schönen Aarestadt beifügte.

Verschiedentlich fragten Schulen oder Behörden nach empfehlenswerten Kleinbildwerfern, nach Bildschirmen,

oder sie erschienen im Schulhaus selber und liessen sich, wenn beispielsweise ein Schulhausneubau in Frage stand, über die Schulzimmereinrichtung mit Projektionsanlage orientieren. Eine Sekundarschule liess sich Programm und Voranschlag für die Ausrüstung ihres Neubaus mit einer geeigneten Lichtbildanlage ausarbeiten.

In der sicheren Annahme, dass wir nicht sehr bald mit eigenen Reihen für die ganze Schweiz würden aufwarten können, unterzog sich die Zentralstelle der *Sichtung ausländischer Bildermaterials*, und es gelang durch Entgegenkommen der importierenden Firmen, das Mangelhafteste zu eliminieren. Das hat zur Folge, dass sich bereits ausländische Produzenten um Begutachtung ihrer Erzeugnisse durch die Studienkommission für das Lichtbild bewerben.

In Zusammenarbeit mit den Kollegen Angst und Sigrüst von der *Zürcherischen Arbeitsgemeinschaft für Lichtbild und Film* konnte durch Vermittlung des Kommissionspräsidenten der unseres Wissens *einzigste Kleinbildwerfer schweizerischer Herkunft* einer Prüfung unterzogen werden. Dem Ersteller wurde der Befund mitgeteilt, in der Meinung, die Konstruktion eines leistungsfähigen Schweizer Kleinbildwerfers zu fördern, damit die Subventionen nicht alle ins Ausland wandern.

Die gelegentlich gewünschte Durchsicht alter Lichtbildbestände und deren Säuberung von überholtem oder ungeeignetem Material endet meist mit Scherbenhaufen und Neuanfang in Kleinbildreihen, die nun zum grossen Teil allerdings erst noch geschaffen werden müssen!

In einem Bericht der Studienkommission für das Schullichtbild wird man vernehmen können, wie wir uns das Lichtbild in der «Zusammenschau» mit Wandbild und

Unterrichtsfilm methodisch in unsere Arbeit eingebaut denken. Die entsprechenden Verbindungen sind aufgenommen, und die Zusammenarbeit der verschiedenen

Arbeitsgruppen dürfte der schweizerischen Lehrerschaft sehr erwünschte Dienste leisten.

Fritz Gribi

Der Vulkan

ZUM BILDE «VULKAN» DES SSW

Der Autor des nachfolgenden Beitrags hat einen vortrefflichen Kommentar zum Schulwandbild *Vulkan* verfasst (Verlag SLV — 40 S. Fr. 2.—, 1952). Wir haben, da jener Satz für die «SLZ» nicht verwendbar ist, den Autor ersucht, einen originalen kurzen Bericht zu dem geographischen Thema zu schreiben. Er dient zugleich als Hinweis auf die grössere erwähnte Arbeit, die in den Themenbereich dieser pädagogischen Publikationen des SLV gewidmeten Nummer gehört. *Red.*



Serie: *Orbis pictus*. Maler: Fred Stauffer, Wabern bei Bern

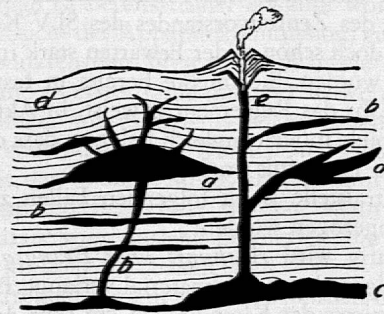
Der Ätna, der wichtigste Vulkan Europas, ist so hoch, dass er jeden Winter eine Schneekappe trägt. Er weist im Gipfel einen gut ausgebildeten Krater auf, der oft Gase ausströmt. Ungefähr 100 m tiefer, auf der im Bild nicht sichtbaren Nordseite, findet sich noch ein zweiter Krater. Auch dieser ist oft tätig, sei es allein oder mit dem Zentralkrater zusammen. Doch die grossen Ausbrüche (Eruptionen) ereignen sich häufig nicht hier, sondern an den Bergflanken, wo lange Spalten aufreissen, über denen es an bestimmten Punkten zu Aschenauswürfen und nachfolgenden Lavaergüssen kommt. Aus dem lockeren Material entstehen Aufschüttungskegel, oft in einer geraden Linie hintereinander gelegen. Sie sind in grosser Zahl vorhanden und geben dem Ätna das besondere Gepräge. Viele dieser «Schmarotzerkegel» sind über 100 m hoch. Der Berg ist, wie das Bild auf der rechten Seite zeigt, von einer tiefen Schlucht mit hohen Felswänden durchsetzt. Sie ist durch heftige Explosionen mit nachfolgendem Materialeinsturz entstanden. Von den Schmarotzerkegeln aus ziehen erstarrte Lavaströme hangabwärts, zum Teil bis an die Küste.

Der Ätna hat im Laufe der Jahrhunderte wiederholt durch seine Ausbrüche schweres Unheil angerichtet. Aber all den schlimmen Verheerungen zum Trotz hält der Mensch dort aus. Die Fussregion ist ihrer ausserordentlichen Fruchtbarkeit wegen sogar sehr dicht bevölkert; man zählt im Durchschnitt mehr als 500 Einwohner je km². Ein ganzer Kranz von Dörfern schmückt die sanfter geneigten Hänge und Bergterrassen.

Über der Bergfussregion, die bis auf ungefähr 1200 m Höhe emporreicht, folgt die Waldzone, die besonders aus Kastanien und Eichen besteht; doch kommen darin auch Buchen, Birken und Fichten vor. Sie klingt in etwa 2200 m Höhe aus und macht einer wüstenhaften Zone Platz.

Die Förderprodukte der Vulkane

Die Vulkane bestehen fast ganz aus magmatischem Material. Als Magma wird die glutflüssige, teigartige und gasdurchtränkte Gesteinsschmelze des Erdinnern bezeichnet. Dringt eine Magmamasse weit in die feste Erdrinde empor, kann sie zum Vulkanherd werden und eine vulkanische Tätigkeit auslösen; ihre Grösse und Lage zur Erdoberfläche bedingen die Stärke und Dauer der vulkanischen Erscheinungen. Oft steht der Herd mit der Magmazone der Tiefe in bleibender Verbindung. Wenn der Gesteinsglutfluss, der wie jede normale Flüssigkeit leichtflüchtige Bestandteile (Dämpfe, Gase) zu lösen vermag, nach oben wandert, so findet für ihn eine Temperatur- und Druckabnahme statt; das bewirkt in ihm verwickelte chemische Veränderungen. Bei ungefähr 1000 Grad beginnt er Kristalle auszuschleiden; diese Kristallisation führt zur Bildung der Eruptivgesteine. Da die Kristalle keine leichtflüchtigen Bestandteile aufzunehmen vermögen, so müssen sich die ursprünglich im ganzen emporsteigenden Glutfluss gelösten Gase in der Restschmelze anreichern. Diese Gase neigen dazu, sich aus-

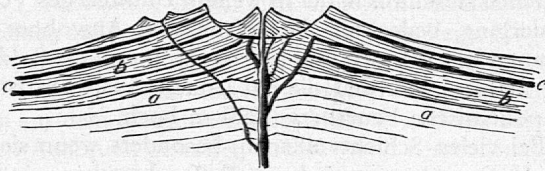


Vulkanische Erscheinungen an der Oberfläche und in der Tiefe.
a = Lakkolith, b = Gang, c = Magmaherd, d = Sedimentgestein,
e = Vulkanschlot.

zudehnen und bewirken dadurch in der Schmelze einen Dampf- oder Innendruck. Je mehr Gase in der Restschmelze mit sinkender Temperatur zusammengedrängt werden, um so grösser wird der Innendruck. Erreicht er schliesslich einen Wert, der dem auf dem Vulkanherd lastenden Gesteins- oder Aussendruck entspricht oder diesen gar übertrifft, so vermag er die Deckschichten an einer Schwächestelle, z. B. längs einer Bruchlinie, aufzureissen; es entstehen Spalten, längs welchen das Magma und die ihm explosionsartig entweichenden Gase nach oben an die Erdoberfläche dringen. Unter diesen Aushauchungen spielt der Wasserdampf die grösste Rolle. Ein Teil des Wassers ist wohl juvenil, d. h. stammt aus dem Magma selber; ein anderer Teil bildet sich aus dem der Gesteinsschmelze entweichenden Wasserstoff

und dem in der Luft vorhandenen Sauerstoff, die sich unter Bildung grosser Flammen miteinander verbinden. Der ausgestossene Wasserdampf beginnt sich zu kondensieren, und es kommen bei unheimlicher Schwüle mächtige Wolken und furchtbare Gewitter zustande. Dank der ausräumenden Kraft der Gase entsteht in den Deckschichten ein senkrecht zur Erdoberfläche führender, rundlicher Schusskanal, der Schlot des sich bildenden Vulkans. Allmählich wird der Ausbruch ruhiger und im Augenblick, da sich zwischen Innen- und Aussen- druck ein Gleichgewichtszustand einstellt, hört er auf.

Bei vulkanischen Ausbrüchen tritt häufig an der Erdoberfläche Magma aus, nun allgemein Lava geheissen. Auf geneigtem Gelände fliesst die Lava in die Tiefe. Ihre Geschwindigkeit ist, von den Böschungsverhältnissen der Hänge abgesehen, hauptsächlich vom Grad ihrer Zähflüssigkeit (Viskosität) abhängig. Ganz dünnflüssige Lava kann an steilen Berghängen anfänglich mit einer Stundengeschwindigkeit von 20—30 km abwärtsfliessen und dabei schmale Ströme von 50 km Länge und mehr bilden (z. B. am Mauna Loa auf Hawaii). Mit fortschreitender Abkühlung und Erstarrung verlangsamt sich ihr Lauf und beträgt schliesslich nur noch einige Zentimeter im Tag. An flachen Hängen breitet sich die Lava zu weiten Lavafeldern aus.

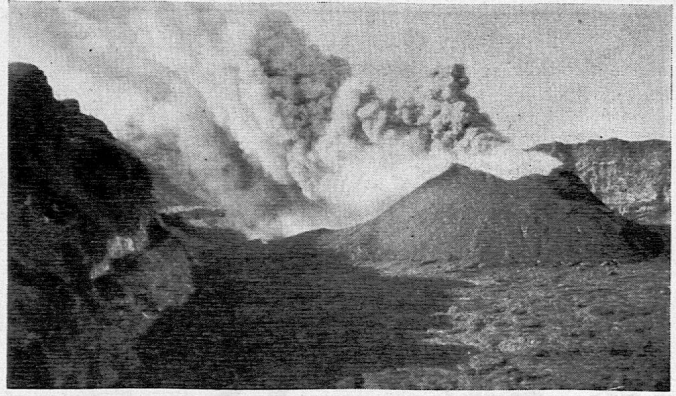


Schematischer Schnitt durch einen zusammengesetzten Schicht- oder Stratovulkan. a = nichtvulkanisches Gestein des Untergrundes, b = Aschen und Schlacken, c = Laven.

Bei heftigeren Eruptionen werden aus dem Vulkan- schlot riesige Mengen loser vulkanischer Massen, wie Bomben, Schlacken, Lapilli, Sande und Aschen ausgeworfen, die von der Zerstäubung des aufsteigenden Magmas durch die daraus explosionsartig entweichenden Gase und von der Zertrümmerung der erstarrenden Lava herrühren. Die vulkanischen Bomben sind faust- bis kopfgrosse, manchmal aber auch sehr viel grössere glutflüssige Lavastücke. Als Schlacken bezeichnet man die rauhen, rissigen bis zackigen Auswürflinge von stark poröser Beschaffenheit. Zu diesen gehören z. B. die Bimssteine, die so leicht sind, dass sie auf dem Wasser schwimmen. Die Lapilli sind haselnussgrosse Schlackenstücke. Erreichen die Auswürflinge bloss noch die Grösse eines Sandkorns, so spricht man von vulkanischem Sand und bei den ganz feinen, staubförmigen Teilchen von vulkanischer Asche. Da diese leicht ist, wird sie weit in die Luft geschleudert und vom Winde verfrachtet; doch die Hauptmenge fällt, mit Regen vermisch, um die Auswurfsöffnung herum nieder. Aus ihr entstehen nach erfolgter Ablagerung durch Druck und auch durch verkittende Lösungen, die zu einer gewissen Festigkeit verhelfen, die vulkanischen Tuffe. Die Menge der ausgeworfenen Massen kann gewaltig gross sein, namentlich bei Vulkanen, die seit langer Zeit nicht mehr tätig waren. So betrug die Förderleistung des in der Sundastrasse gelegenen Krakatau beim Ausbruch vom Jahre 1883 mehr als 10 km³.

Form und Bau der Vulkane

Die Feuerberge werden auf Grund ihres Gesteinsaufbaus zu bestimmten Typen geordnet. Die wichtigsten



Vesuv. Rauchender Zentralkegel innerhalb des Ringwall («re- cinto») des Monte Somma, von diesem durch die Senke des Atrio del Cavallo getrennt. Jahr 1926.

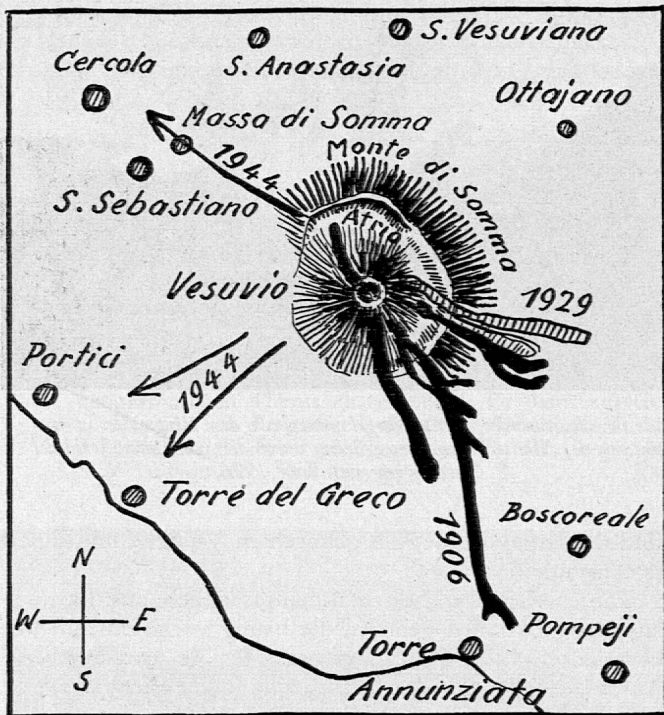
sind die Lavavulkane, die gemischten Vulkane und die Lockervulkane.

Die *Lavavulkane* bestehen hauptsächlich aus Lavaergüssen. Zu ihnen gehören die häufig vorkommenden Lavadecken oder Plateauergüsse, die oft erstaunliche Ausdehnungen erreichen, wie etwa im Felsengebirge Nordamerikas oder im Dekan Vorderindiens. Bei ihrer Bildung ergoss sich sehr dünnflüssige Lava aus einer Erdspalte und breitete sich flächenhaft aus. Wo sich dieser Vorgang im Laufe langer geologischer Zeiträume wiederholt ereignete, entstanden zusammengesetzte Lavadecken, mitunter solche von 2000 oder 3000 m Dicke. Spalten von 20—30 km Länge kommen auf Island vor.

Aus Lavamassen bauen sich auch die Schildvulkane auf, so der Mauna Loa (4194 m) und der Kilauea (1235 m) der Hawaii-Inseln. Der Mauna Loa, der vom Meeresgrund aus gerechnet eine Eigenhöhe von rund 10000 m hat, weist in seinem fast ebenen Gipfelplateau einen kesselförmigen Krater mit beinahe senkrechten Wänden auf. Der Krater ist wahrscheinlich durch Materialeinsturz entstanden. Auch der Kilauea besitzt einen breiten Einbruchkrater.

Die *gemischten Vulkane* bestehen auch aus Lavaergüssen, doch vor allem aus Lockerstoffen (Tuffe, Schlacken). Lava- und Tuffbänke wechsellagern miteinander und fallen vom Vulkan- schlot aus ringsum nach aussen (periklinal) ab; es entsteht so ein periklinaler Schichtenbau und damit ein Schicht- oder Stratovulkan, der klassische Typ der Feuerberge. In einfachster Form stellt er einen Kegel mit konkaven Aussenhängen dar. An der Spitze findet sich der meist trichterförmige Krater, dessen Hänge gewöhnlich steiler sind als die Bergflanken. In seiner Nachbarschaft sind die Tuffbänke leicht nach innen geneigt. Der Krater weist manchmal in seinem Grund einen kleinen Boden auf, in dessen Mitte sich ein niedriger Schlackenkegel erhebt, das Ende des Vulkan- oder Förder- schlotes anzeigend. Der Schlot geht mehr oder weniger senkrecht durch den ganzen Berg, den sogenannten Schlotvulkan, hindurch tief ins Erdinnere hinein. Er bildet den wichtigsten Bestandteil. Meist wird er nach einem Ausbruch durch die erstarrende Lava verstopft und muss dann beim nächsten zuerst ausgeräumt werden.

Die kleinen und mittelgrossen Feuerberge sind durch einen einzigen Ausbruch entstanden und stellen einfache, kegelförmige Vulkane dar. Es kommt höchst selten vor, dass die Menschheit die Gelegenheit hat, der Geburt eines solchen Vulkans beizuwohnen. Dies war zum letztenmal am 20. Februar 1943 in Mexiko der Fall, als der Vulkan Paricutin «das Licht der Welt» erblickte. «Über



Kartenskizze vom Vesuv mit seinen Lavaströmen, herrührend von den Ausbrüchen der Jahre 1906, 1929 und 1944.

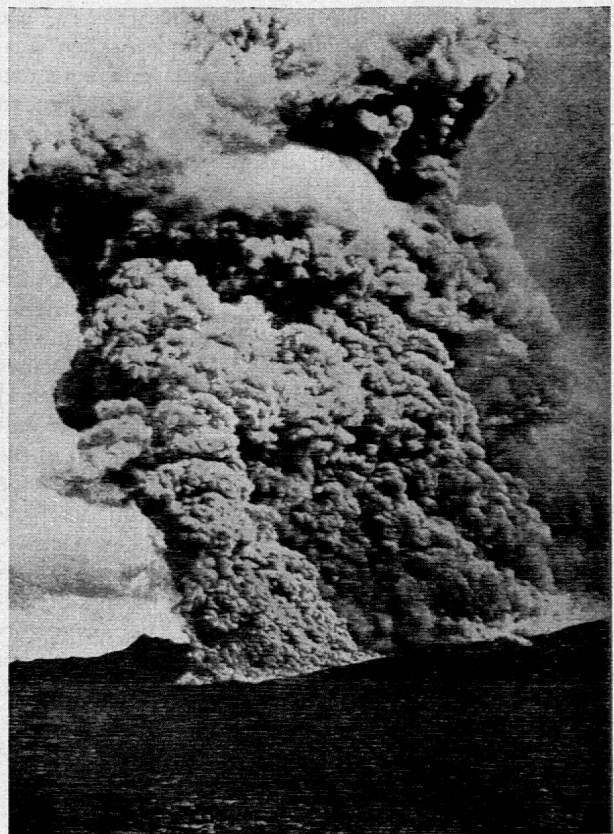
Nacht bildete sich ein Hügel, der am zweiten Tag schon mehr als 100 m hoch war. Der neue Vulkan hatte bis 1945 eine Höhe von 500 m erreicht und ein Lavafeld von 40 km² geschaffen.»

An der Bildung der grossen Vulkane waren meistens zwei Eruptionen beteiligt: eine erste, die den Hauptkegel aufwarf, und eine zweite, die dessen Gipfel zerstörte und dabei einen Riesenkrater aufriss, auf dessen Grund sie aus den niederfallenden Aschen einen neuen kleineren Kegel aufbaute. Es entstand so ein zusammengesetzter oder Doppelvulkan. Zu diesem Typ gehört der Vesuv. Bei ihm erhebt sich innerhalb des Ringwalles des alten Bergsockels, von diesem durch die Senke des Atrio getrennt, der jüngere Zentralkegel.

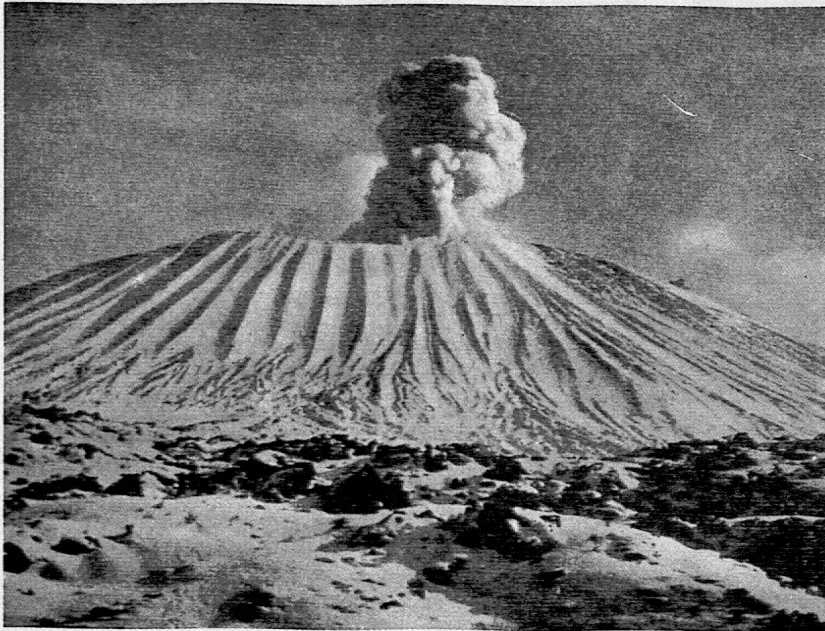
Der Vesuv ist seit dem furchtbaren Ausbruch im Jahre 79 n. Chr. bis in unsere Tage hinein tätig geblieben. Die Aufzählung all seiner Eruptionen ergäbe ein tief erschütterndes Bild von stets wiederkehrender Verheerung. Nur an die letzten grösseren Ausbrüche sei erinnert. Sie tun dar, wie abwechslungsreich und verschiedenartig sie abzulaufen pflegen. Ein heftiger Ausbruch fand im Jahre 1872 statt, bei welchem sowohl starker Aschenauswurf als auch ein Ausfluss mächtiger Lavamassen erfolgte; ein weiterer im Mai 1900, der keine Lava förderte, wohl aber ungeheure Mengen von Lockerstoffen, die um den Kegel niederfielen und diesen um fast 40 m auf 1335 m erhöhten. Unter den ausgespienen Gesteinsmassen befand sich ein Block von 12 m³ Inhalt und 30 Tonnen Gewicht. Im April 1906 gelang es dem Magma, an der Basis des innern Kegels auszubrechen; ein Lavaström ergoss sich über die Südflanke bis nach dem am Meere gelegenen Torre Annunziata. Gleichzeitig wurden aus dem Krater unter heftigen Detonationen weissglühende, sehr dünnflüssige Lavamassen einige hundert Meter hoch, riesigen Springbrunnen gleich, in die Luft geschleudert; dieses Naturgeschehen, das sich alle paar Minuten wiederholte, steigerte sich bei Nacht zu einem phantastischen Schauspiel. Die ausgestossenen, von Blitz und Donner begleiteten Dampfschwaden erreichten 8—10 km Höhe. Zahlreiche

Häuser, an den Hängen des Berges gelegen, stürzten unter dem Gewicht des Stein- und Aschenregens — die Aschenschicht erreichte 1 m Mächtigkeit — ein, dabei eine grössere Anzahl Menschen unter sich begrabend. Als die Eruption vorbei war, stellte man fest, dass ein 112 m hohes Stück der Gipfelkappe weggesprengt worden war; die Höhe des Vesuvs betrug nun bloss noch 1223 m. Da die Asche von heller Farbe war, sah der Berg wie mit Schnee bedeckt aus. Das Jahr 1929 brachte einen neuen Ausbruch, bei welchem dünnflüssige Lava den Krater erfüllte und sich an der niedrigsten Stelle über den Kraterrand ins Atrio ergoss; der Strom teilte sich dann dort in zwei mächtige Arme, welche auf der Südostflanke abwärtsflossen. Der letzte Ausbruch endlich, der vom März 1944, war wiederum durch den Auswurf sehr heisser, äusserst dünnflüssiger und weissglühender Lavafontänen charakterisiert, die durch ihre ganz bedeutenden Höhen — bis 1000 m über dem Krater — auffielen. Ein Lavaström drang vom Gipfel aus nach Nordwesten bis vor die ersten Häuser von Cercola, wobei er die Siedlungen San Sebastiano und Massa di Somma zerstörte, und ein anderer nach Südwesten bis in die Nähe von Torre del Greco und Portici. Viel bedeutender an Volumen als diese Laven waren auch diesmal wieder die vulkanischen Aschen. Um sich gegen den Hagel dieser glühenden Teilchen zu schützen, der in weitem Umkreis des Vesuvs niederging, bedeckten die gefährdeten Anwohner ihre Häupter mit Pfannen und Kochkesseln und die Soldaten mit Stahlhelmen. Seit diesem letzten Ausbruch ist der neapolitanische Feuerberg 1270 m hoch.

Bei vielen Schichtvulkanen, besonders wenn sie wie der Vesuv, überwiegend aus Tuffen bestehen, sind die Bergflanken von zahlreichen Gehängefurchen durchsetzt, die das herabrinnde Regenwasser geschaffen hat. Doch können die Furchen auch durch Aschenlawinen, die vom Kraterrand niedersausen, entstehen.



Glutwolke der Montagne Pelée (Martinique) vom 16. Dezember 1902.



Starke rhythmische Dampftätigkeit. Der Vesuv im Schnee, vom Atrio del Cavallo aus. Rutschbrillen im breit abgestumpften Vulkankegel. Im Vordergrund alte Blocklava.

Die Lockervulkane bauen sich bloss aus Aschen und Bimssteinen auf und treten landschaftlich, da keine Kegel gebildet werden, wenig in Erscheinung. Wohl werden an der Ausbruchsstelle durch die explosiven Gasentbindungen aus dem Magmaherd, der klein ist und nur einen einzigen Ausbruch gestattet, trichter- und kesselförmige Vertiefungen ausgesprengt. Diese Sprengtrichter liegen aber häufig unter eingeschwemmten Lockerprodukten begraben. Sie finden sich zum grossen Teil in nicht-vulkanischem Gestein und sind von einem niedrigen Ringwall von Aschen und Bimssteinen umgeben, so in der Eifel (Rheinisches Schiefergebirge), wo sie Durchmesser von 300—2500 m besitzen und von Wasser erfüllt sind. Diese kleinen Seen nennt man dort Maare.

Tätige Vulkane

Im Magma liegt die Energie aufgespeichert, die die vulkanischen Ausbrüche bewirkt. Diese verlaufen ganz verschiedenartig; das hängt von der Beschaffenheit des emporsteigenden Magmas und namentlich von seinem Gehalt an Gasen und Dämpfen ab. Je grösser seine Gaskonzentration ist, desto stürmischer wird sich der Ausbruch abwickeln; riesige Gasmengen werden entweichen und heftige Explosionen heraufbeschwören. Ist dagegen das empordringende Magma an Gasen arm, so nimmt der Ausbruch einen verhältnismässig ruhigen Verlauf; die explosiven Erscheinungen bleiben auf ein Minimum beschränkt. Was die Beschaffenheit des Magmas anbelangt, so ist die Viskosität der Restschmelze für den Charakter des Ausbruchs ausschlaggebend. Diese Zähflüssigkeit wird durch die Temperatur und vor allem durch die chemische Zusammensetzung des Glutflusses bestimmt. Der Vulkanismus ist im wesentlichen ein Entgasungsprozess des Magmas.

Die Vulkane werden auch auf Grund ihrer Tätigkeit in bestimmte Typen gegliedert. Wir erwähnen hier bloss die stark tätigen Typen, die durch das Vorkommen eigentlicher Ausbrüche, verbunden mit der Förderung fester

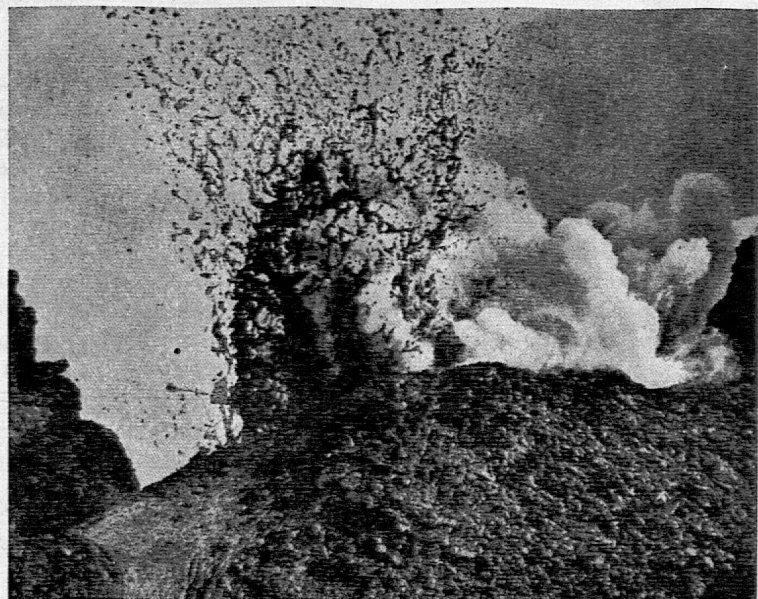
vulkanischer Produkte, charakterisiert sind.

Der Hawaii-Typus

Er wird durch den Mauna Loa und den Kilauea der Hawaii-Inseln besonders gut vertreten. Auf dem Grund des Einsturzkraters des Kilauea findet sich immer ein kochender, glutflüssiger Lavasee von ungefähr 350 m Durchmesser, der Halemaumau. Bei stärkeren Eruptionen steigt seine Lava, die ausserordentlich dünnflüssig und gasarm ist, im Krater empor und schon wiederholt ist es vorgekommen, dass sie über den Krater rand floss und sich schnellen Laufes hangabwärts bewegte, um dann allmählich zu erstarren. Oft schiessen, ein eindrucksvolles Schauspiel darstellend, aus dem See bis 15 m hohe Lavasprudel und Lavaspringbrunnen empor; auch bilden sich in der Feueresse schwimmende Inseln aus erstarrter Lava. Der Halemaumau strahlt gewaltige Mengen von Wärme aus; diese wurden auf einige Millionen Kalorien pro Sekunde berechnet. Die Lavasee-Tätigkeit geht fast ohne irgendwelche explosiven Ausbrüche vor sich.

Der Stromboli-Typus

Auch dieser ist durch das Vorkommen dünnflüssiger, siedender und im Kraterschlunde langsam emporsteigender Lava charakterisiert, die aber im Gegensatz zum Hawaii-Typus gasreicher ist; dank dieses Umstandes ereignen sich Explosionen. Es lösen sich, wie das besonders schön der mächtige Stromboli zeigt, aus dem Glutfluss, nachdem dieser eine bestimmte Höhe im Kraterschlunde erreicht hat, ganz plötzlich Gasblasen, die unter heftigem Knall platzen und dabei Lavafetzen mitreissen; diese gelangen als vulkanische Bomben und Schlacken zur Ablagerung. Nach diesem Ereignis fällt die Lava zurück, und es tritt bis zum nächsten Ausbruch, der beim Stromboli selber schon nach 9—45 Minuten stattfindet, Ruhe ein.



Auswurf zerspratzter Lava an der Schlotmündung des Vesuvs.

Der Vulcano-Typus

Bei diesem ist die Gesteinsschmelze zähflüssig, erstarrt rasch und verstopft nach jedem Ausbruch den Schlot. Es bildet sich in ihm ein harter Lavapfropfen, der bei der nächsten Eruption unter dem Druck der aufwärtsdrängenden Gase zersprengt wird. Eine mächtige Dampfsäule steigt senkrecht zum Himmel empor und breitet sich schirmförmig aus, und um den Krater herum fällt ein Aschen- und Bombenregen nieder. Der Ausbruch gestaltet sich um so wuchtiger, je länger die vorangegangene Ruhepause und je stärker infolgedessen die Anhäufung von Gasen unter dem verstopften Schlot war. Als Beispiel für diese Art vulkanischer Tätigkeit sei der 800 m hohe Inselvulkan Krakatau genannt, der am 27. August 1883 von einer ausserordentlich heftigen Dampfexplosion heimgesucht wurde. Dabei ging der Berg buchstäblich in die Brüche; eine ganze Hälfte wurde weggesprengt und pulverisiert. Kopfgrosse Steine wurden 20 km und faustgrosse gar 40 km weit geschleudert und die staubförmigen Teilchen bis 80 km hoch aufgewirbelt; monatelang schwebten diese, vom Wind in alle Richtungen über die Erde verteilt, in grosser Höhe und bewirkten während mehreren Jahren herrliche Dämmerungserscheinungen. Der Ausbruch löste eine gewaltige, bis 36 m hohe Flutwelle aus, die sich mit rasender Geschwindigkeit über den ganzen Indischen und Pazifischen und einen Teil des Atlantischen Ozeans ausbreitete; 36 000 Menschen fanden dabei den Wassertod. Seit 1883 hat sich aus dem untermeerischen Explosionsrichter ein neuer Vulkan aufgebaut. — In Europa vertritt diesen Tätigkeitstypus der Vulcano auf den Liparischen Inseln und zum Teil auch der Ätna und Vesuv.

Der Pelée-Typus

Auf der westindischen Insel Martinique erhebt sich die Montagne Pelée, ein Vulkan, der als fast erloschen galt und plötzlich — es war Ende April 1902 — wieder zu voller Tätigkeit erwachte. Zuerst machte sich eine starke Rauchentwicklung bemerkbar, wenige Tage später erfolgte der Auswurf von Asche und schliesslich kam es ganz plötzlich — es war am Morgen des 8. Mai — zu heftigen Detonationen und zur Ausstossung einer aus Wasserdampf und Asche bestehenden, 800 Grad heissen Glutwolke, die sich, von Blitzen und Donnern begleitet, mit sehr grosser Geschwindigkeit der 8 km weit entfernten Stadt St. Pierre näherte, diese einhüllte und ihren fast 30 000 Bewohnern im Laufe weniger Minuten den Erstickungs- und Verbrennungstod bereitete. Durch den gewaltigen Luftdruck, den ihre Geschwindigkeit auslöste, wurde alles, was sich ihr in den Weg stellte, vollständig zerstört; die Stadt selber glich nach der Katastrophe einem ausgebrannten Trümmerhaufen. Nach

diesem Ausbruch wuchs, durch die giftigen Gasschwaden emporgetrieben, langsam eine mehr als 400 m hohe Felsnadel aus Andesit aus dem Krater empor; sie stellte den im Vulkanschlot erstarrten Lavapfropfen dar. Seit dem furchtbaren Ereignis vom Mai 1902 hat die Montagne Pelée wiederholt hochtemperierte Glutwolken ausgestossen, die gelegentlich bis 4000 m Höhe erreichten, so z. B. in den Jahren 1929 und 1930. — Bei der Pelée-Tätigkeit ist das im Kraterschlund auftauchende Magma so dickflüssig, dass es sich nicht ausbreitet, sondern an Ort und Stelle erstarrt.

Überwachung der Vulkane

Die Vulkanologen führen über die Feuerberge Namenverzeichnisse. Aus diesen geht hervor, dass heute ungefähr 500 tätige Vulkane bestehen. In Tat und Wahrheit gibt es aber mehr; doch jene, die sich auf dem Grund der Meere erheben, sind nicht zu ermitteln. Seit 1900 haben mehr als 300 grössere Ausbrüche stattgefunden, die meisten davon im Gebiete des Mittelmeeres, auf Island, am Westrand der amerikanischen Kontinente, im Pazifischen Ozean und am Ost- und Südrand Asiens.

Viele Vulkane, namentlich jene, die schon schweres Unheil angerichtet haben, werden heute ständig überwacht. An ihrer Flanke steht an geeigneter Stelle eine Beobachtungsstation. Nicht selten gelingt es, einen bevorstehenden Ausbruch auf Grund gewisser Anzeichen vorauszusagen. Das ist sehr wichtig, weil man so die am Gebirgsfuss wohnende Bevölkerung rechtzeitig auf das Ereignis vorbereiten kann. In gewissen Gebieten Japans musste man die bedrohte Bevölkerung schon wiederholt sogar zum sofortigen Verlassen ihrer Wohnstätten auffordern. Eine glänzende Voraussage ist am 17. November 1934 am Merapi (Java) gelungen. Der Seismograph zeigte an diesem Tage stärkere Bodenerschütterungen an. Diese Wahrnehmung erweckte den Eindruck, der Berg könnte mit einem neuen Ausbruch aufwarten. Sofort wurde die Bevölkerung des nahen Senowotales auf telegraphischem Wege von dieser kritischen Lage in Kenntnis gesetzt und zum Verlassen ihres Wohngebietes aufgefordert. Kaum war dies geschehen, entquollen dem Berg mächtige Glutwolken, die mit Windeseile in das Senowotal niederstiegen und dort grossen Kulturschaden anrichteten; doch war dank der noch rechtzeitig eingetroffenen Warnung kein einziges Menschenleben zu beklagen.

Erloschene Vulkane

Vulkane, die seit Menschengedenken nie die geringste Tätigkeit zeigten, gelten als erloschen. Ihre Anzahl geht in die Tausende. Zu ihnen gehören in Europa die Vulkanreihen Mittelitaliens, der Auvergne, des Hegaus, Nordböhmens usw. K. Suter.

Der Osterhase kommt

EINE UNTERRICHTSEINHEIT FÜR DIE UNTERSTUFE

Wie die Themen «Vom Klaus» und «Weihnachten» ist auch das Thema «Osterhas» für den Unterricht auf der Unterstufe ein recht dankbares Arbeitsfeld.

Der Osterhase ist aber auch ein ganz besonderer Kerl. Und gerade weil der Osterhase jenes Geheimnisvolle an sich hat, das die Schüler dieser Stufe vom Märchen her kennen und lieben, darf die Phantasie hier blühen und ihr freier Lauf gewährt werden. So werden wir uns im Sachunterricht über folgende Teilziele unterhalten: Wo die

Familie Osterhase wohnt und wer alles zu ihr gehört. Vom Eiergeschäft der Familie Osterhas. Wie der Osterhas die Eier verteilen geht.

SPRACHUNTERRICHT

1. Klasse

Lesen

Was in den *Schulbüchern* zu finden ist: Ostern (Sankt-Galler Lesebuch I f. d. Winter), Henne und Osterhäschen

(Aarg. Lesebuch I), Osterhäschen (Caspari Fibel). — Wir beschaffen uns eigenen Lesestoff! — Mit *Lesestreifen*: Zwei Streifen passen textlich immer zusammen und ergeben ein kleines Zwiegespräch (Abb. 1). — Ein *Leselotto* bringt Abwechslung! Die Lesekärtchen werden so gefertigt, dass auf einer Seite nur Wörter, auf der andern Seite aber ganze Sätzlein stehen (Abb. 2).

Schreiben

Wir schreiben allerlei «Oster»-Wörter. Mit Bleistift oder Farbstift führen wir allerlei Bewegungsübungen auf Packpapier aus (Abb. 3).

Rezitieren

An Sprüchen und Gedichten wird man für diese Zeit nicht verlegen sein.

Sprachübungen

Wo der Osterhase die Eier versteckt: im Gebüsch, im Gras, hinter dem Baum, bei der Tanne, unter . . . — Wie die Eier sind: gelb, rot . . . , gesprenkelt, bunt, farbig, zerbrechlich, weich, hart . . . — Was mit den Eiern geschieht: färben, suchen, verstecken, schenken, aufwerfen, tütschen, kochen, malen, essen . . . — Einfache Satzübungen in der Schriftsprache.

An der Wandplastik gibt es frohe Sprachübungen. Wir zählen alle Dinge auf, die wir sehen, sagen, was sie tun und wie sie sind. Einfache schriftdeutsche Sätzlein erarbeiten. Kleine Zwiegespräche entwickeln, z. B. zwischen Henne und Hasenvater, zwischen Hasenbüblein und Henne, zwischen Hasenvater und Hasensohn, zwischen Hasenmutter und Henne . . .

2. Klasse

Lesen

Die Schulbücher enthalten viel Stoff zum Thema Ostern: Bei der Eierfrau, Eiersprüche (St.-Galler Lesebuch II f. d. Winter). Das Osterbrünlein, Ostersonntag, Der Osterhas, Tüpfle, Osterlied, Ostern (Goldträge). Der Osterhase (Aarg. Lesebuch II). Der Osterhas (Zürcher Lesebuch II).

Schreiben

Bewegungsübungen wie 1. Klasse, aber mit Tinte ausführen. Dazu Wörter aus dem Sachgebiet.

Dramatisieren

Einfache, kurze Gespräche zwischen Hasenvater und Hasenmutter, zwischen Haseneltern und Hasenkindern . . . (siehe 1. Kl. unter Sprachübungen bei der Wandplastik). Oder es wird zur Abwechslung ein kleines Spiel vom Osterhas gelernt und einer andern Klasse oder den Eltern (am Examen) vorgeführt.

Sprachübungen

Hauptziele des 2. Schuljahres sind: Unterscheidung der drei Hauptwortarten und die Beherrschung des einfachen Satzes. Wir bilden somit von jeder Wortart aus dem Sachgebiet Wortreihen. Wir lesen sie, schreiben sie und verwenden sie im Satze.

Dingwortreihen: Der Hase: Kopf, Augen, Nase, Maul, Hasenscharte, Ohren . . . — Das Ei: Schale, Farbe, Haut, Dotter, Eiweiss. — Das Färben: Farbpulver, Kräuter, Zwiebeln, Pinsel, Kessel . . . — Zusammengesetzte Dingwörter: Osterhase, Osterei, Ostertag, Ostermorgen, Ostersonntag, Ostermontag, Osterglocke . . . Hasenhaus, Hasenmutter, Hasenvater, Hasenscharte . . . Eierschale, Eierfarbe, Eierladen, Eierpfanne,

Eigelb, Eiweiss . . . — Üben der Dingwörter in Einzahl und Mehrzahl, mit bestimmtem und unbestimmtem Geschlechtswort.

Tunwortreihen: Von den Eiern: legen, kaufen, verkaufen, schenken, geben, färben, malen, siedeln, verstecken, suchen, aufwerfen . . . Vom Osterhas: springen, rennen, hoppeln, laufen, schnuppern, nagen, fressen, verteilen . . .

Wiewortreihen: Die Eier: schön, farbig, bunt, rot, blau . . . , oval . . . Der Osterhas: flink, schnell, schlau, brav, gut, lieb . . .

Befehlssätze: Die Hasenmutter ruft: Hole die Eierfarbe! Hole Holz! Bringe mir den Korb! Verliere die Eier nicht! Zerschlage die Eier nicht! . . .

Fragesätze: Die Kinder fragen: Wo wohnt der Osterhase? Wo ist mein Nestlein? Wo hat der Osterhase die Eilein versteckt? . . .

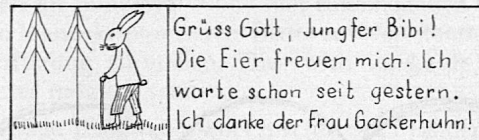
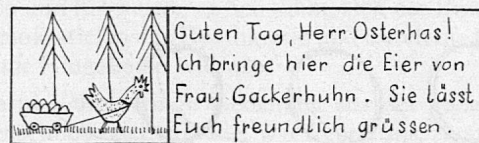


Abb. 1

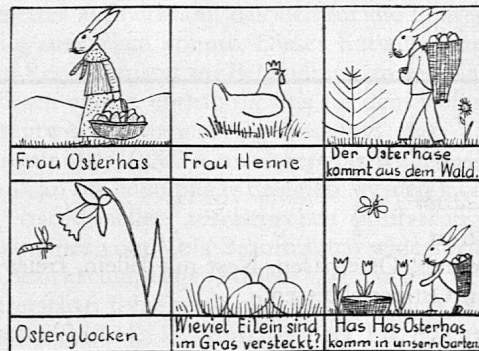


Abb. 2

RECHNEN

Beide Klassen

Mit dem USV-Stempel erstellen wir für beide Klassen ein Rechenblatt (Abb. 4).

Was sich mit der 1. Klasse damit rechnen läßt: Der Osterhase hat 20 Eier. Beim 1. Haus legt er 2 Eilein ins Nest. Wieviel hat er noch? Beim 2. Haus legt er 5 Eilein ins Nest . . . So rechnen wir mit jedem Haus. Wir rechnen ähnliche Rechnungen mit andern Zahlen.

Oder: Der Osterhase geht auf den Eiereinkauf. Beim ersten Haus erhält er 5 Eilein, beim zweiten 7, beim dritten 4, beim vierten 6, beim fünften 8. Wieviel Eilein hat er, wenn er heimkehrt? Wir zählen jedesmal zusammen $5 + 7$, $12 + 4$, $16 + 6$. . .

Oder: Der Osterhase geht mit seiner Hutte (30, 29, 32 . . . Eilein) nur zu einem Haus. Er muss dort 3, 4, 5 . . . Nestlein füllen. Er legt ins erste Nestlein 5, ins zweite 6, ins dritte 4 . . . Eilein. Wieviel Eilein hat der Osterhase noch in der Hutte? Solche Rechnungen auch beim zweiten, dritten . . . Haus.

Was sich mit der 2. Klasse rechnen läßt: Der Osterhase hat 100 Eilein in der Hutte. Im ersten Haus schenkt er den Kindern 6 Eilein, im zweiten 8, im dritten 5, im

vierten 9... Wieviel hat er noch? Wir rechnen $100 - 6$, $94 - 8$... Mit andern Zahlen ähnliche Rechnungen! Wir üben das Einmaleins: Im ersten Haus sind 3 Kinder, im zweiten 7, im dritten 4... Jedes Kind erhält 4, 2, 7... Eilein. Wir rechnen die verschiedenen Malsätzlein. Ähnliche Rechnungen mit andern Zahlen. Wir zählen die Malergebnisse zusammen: 1. Haus: $3 \times 4 = 12$, 2. Haus: $7 \times 4 = 28$, 3. Haus: $4 \times 4 = 16$... Also rechnen wir: $12 + 28$, $28 + 16$...

die Henne, Blumen und Pilze. Das Wägelchen der Henne bauen wir aus einem Stumpenschächteli, das wir mit farbigem Papier überziehen, die Rädlein sind aus Kartonscheiben. Das Wägelchen wird mit weissen, wenig beschädigten Eierschalen beladen. Die Zaine verfertigen wir aus einem kleinen Käseschächteli. Vor der Zaine liegen weisse Eierschalen, in der Zaine liegen schön bemalte. Die Konsole erhält vorne als Abschluss einen grünen Streifen (Gras).

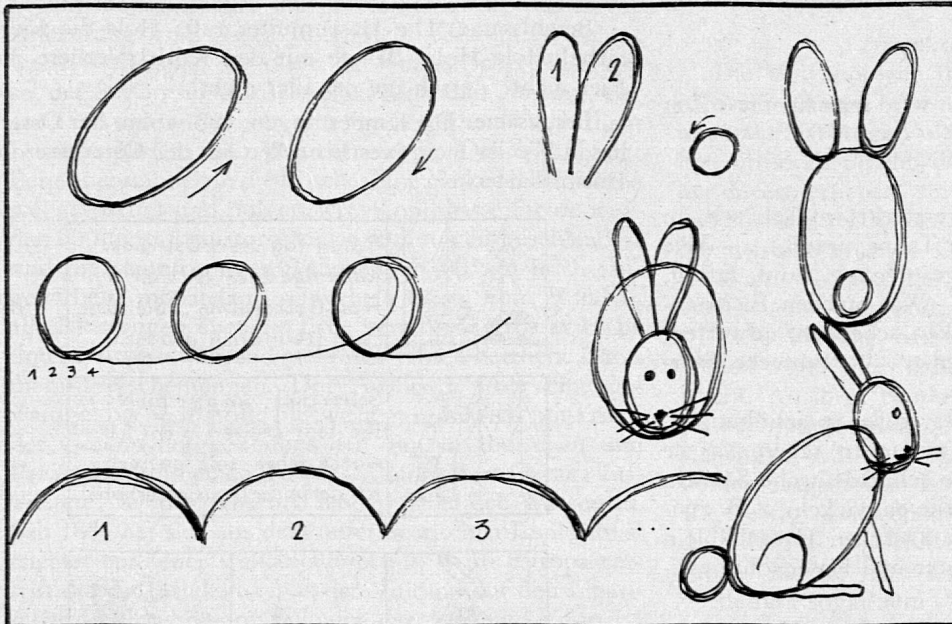


Abb. 3

GESTALTEN

Beide Klassen

Zeichnen

Ostereier, Osterhasen, Nest mit Eilein, freies Zeichnen von Ostererlebnissen.

Malen

Mit Wasserfarbe bemalen wir gebrauchte Eilein. Die Schalen sollen aber nur wenig verletzt sein. Daraus entstehen kleine, lustige Vasen für Veilchen, Schlüsselblumen oder Schneeglöcklein. Mit ein paar Kerzentröpfen oder mit etwas Zementit befestigen wir die Schalen auf einem Stück Karton, das wir ebenfalls bemalen.

Schneiden

Wir erstellen allerlei Faltschnitte.

Reissen

Aus Zeitungspapier reissen wir Osterhasen.

Wandplastik

Vom Leben der Familie Osterhas lässt sich als *Gemeinschaftsarbeit* eine lustige Wandplastik erstellen. Den Hintergrund überziehen wir mit blauem Krepppapier. Die Tannen für den Hintergrund schneiden wir als Faltschnitte (Äste grünes Papier, Stamm braunes Papier), für die Tannen, die wir auf die Konsole stellen, schneiden wir grüne Krepppapierstreifen, kleben einen Streifen an einem dünnen Stecklein oben fest und wickeln den Streifen als Spirale herum. Das Stecklein stecken wir in einen Klumpen Lehm, damit die Tanne guten Stand bekommt. Aus festem Papier oder Halbkarton schneiden wir das Osterhasenhaus, die Osterhasenfamilie,

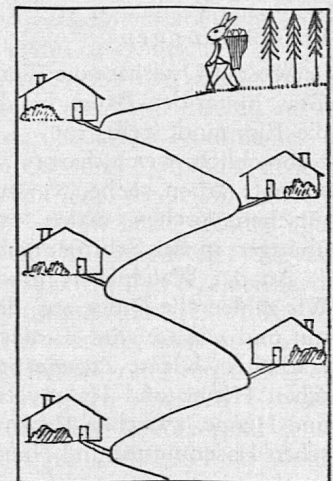


Abb. 4

Singen

Roti Eili, geli Eili... Spitz uf Spitz... (Jahr des Kindes), S Osterhäsli (Ringe ringe Rose), Vor Oschtere (Gross ischt gross, v. Walter Schmid, St. Gallen).

Turnen

Ostereier (Bälle) zuwerfen und aufwerfen. Die Osterhasen haben schwer zu tragen (Huckepack). Die flinken Osterhasen (Ballstafette). Sful Ei. Bewegungsgeschichte: Der Osterhase kommt aus dem Wald und legt Eier in die Nestlein.

Max Hänsenberger, Rorschacherberg

Kantonale Schulnachrichten

Aargau

Ein neues Buchführungslehrmittel

Kürzlich erhielten die aargauischen Ober- und Sekundarschulen in Form zweier handlich-schmaler Broschüren (Schüler- und Lehrerheft) ihr neues obligatorisches Buchführungslehrmittel, das von Kollegen *Arthur Hausmann* (Aarau) geschaffen wurde und womit ihm eine lebendige und zeitgemäss gestaltete Unterrichtslehre gegliedert ist. Trotzdem endlich einmal mit dem vielvernommenen Ruf nach Stoffabbau ernst gemacht wurde, steht dem Benutzer immer noch eine erstaunlich stattliche Zahl von Aufgaben zur Verfügung, die — neue Wege beschreitend — den Schüler zur selbständigen Führung von Kassabüchern anleiten will und dabei erst noch in anderer Weise anregend zu wirken vermögen. In ungewöhnlich langer Reifezeit entstand ein wohlgedachtes Werk, dem der Kantonale Lehrmittelverlag eine sachgemäss saubere Ausstattung zuteil werden liess.

—m.

St. Gallen

Flawil. Am 28. Februar 1953 schloss die *Kantonale Landwirtschaftliche Schule* ihren mit über 120 Schülern geführten Winterkurs mit dem üblichen Examen, dem ausser prominenten Vertretern der Landwirtschaft aus Bern und Brugg auch Regierungsräte der meistbeteiligten Kantone und viele Bauerneltern beiwohnten. Ein solcher Anlass bedeutet für unsere Landwirtschaft ein kleines Fest, und es ist sehr erfreulich, welch lebhaften Anteil die Bauern am Bildungsgang und Bildungsstand ihrer Söhne nehmen. Sie verfolgen das Examen oft mit gespannterer Aufmerksamkeit als die Schüler selbst. — Regierungsrat Clavadetscher und Direktor Schwizer hielten Reden, in denen sie u. a. die Mitarbeit des seit 25 Jahren auf dem Betrieb wirkenden Fachlehrers Zogg und des 1929 gewählten und nun zurücktretenden Hilfslehrers für deutsche Sprache, Sekundarlehrer *Schlöpfer*, dankten. S.

Schulkapitel Zürich

Am Gesamtkapitel des Bezirks Zürich vom 7. März 1953 hielt alt Bundesrat ERNST NOBS (Meilen) eine Rede über das Thema «*Schule und Verwirklichung der Demokratie*». Der verdiente Magistrat und ehemalige Kollege ist auch nach seinem Übertritt in die politische Laufbahn vielen seiner einstigen Kameraden vom bernischen Staatsseminar Hofwil und weiteren Kollegen als Einzelnen, sowie unserem Stand als Ganzem geistig verbunden geblieben. So sprach Ernst Nobs, damals noch zürcherischer Regierungsrat, an der Schlussfeier der «Pädagogischen Woche» des Jahres 1939, im Zusammenhang mit der Landesausstellung und kurz vor dem endgültigen Losbrechen des verheerenden Brandes, zur Lehrerschaft, und am Schweizerischen Lehrertag des Jahres 1944 zu Bern hielt er eine Rede über die «*Erziehung zur Freiheit*». Er fand aber auch diesmal eine gespannt lauschende Zuhörerschaft, die für seine Ansprache von klassischer Einfachheit dankbar war.

Mit einer Reihe von Aussprüchen illustrieren Zeugen aus Geschichte und Gegenwart, von JOHANNES VON MÜLLER bis zu WALTHER RATHENAU, WILHELM RÖPKE und THOMAS MANN erörterte der Referent die Tatsache, dass die echte Demokratie nie etwas endgültig Erreichbares, sondern immer ein Ziel ist, an dessen stets neuer Verwirklichung wir unablässig arbeiten müssen. Als Beispiel aus der allernächsten Umgebung genügte der Hinweis, dass gegenwärtig in der Stadt Zürich 300 Familien in Notwohnungen untergebracht sind, so dass also auch in unserem friedlichen Lande noch genug, übergenuß zu leisten und zu verbessern ist. Wie steht es nun aber mit der politischen Bildung des Bürgers unserer Referendumsdemokratie, die an ihre Glieder die allerhöchsten Anforderungen stellt? Als Erzieher der kommenden Geschlechter steht darum der Lehrerstand an besonders bedeutungs- und verantwortungsvollem Posten. Vom Lehrer darf verlangt werden, dass er am politischen Leben seiner Heimat aktiven Anteil nimmt, ohne dass er deswegen zum politischen Raufbold herabsinken muss und das Schulzimmer zu parteipolitischer Beeinflussung missbraucht. Nach der Meinung des Referenten wäre es wünschenswert, dass die Lehrer sich mehr als bisher den politischen Parteien anschließen. Die Gefahr, durch diesen Beitritt seine persönliche Freiheit zu verlieren, besteht für einen Charakter nicht, im Gegenteil: gerade in den Diskussionen der Parteien vermag sich ein fester Charakter zu bilden!

Saubere Gesinnung, ausgeprägter Sinn für Gerechtigkeit, für demokratische Toleranz, Charakterfestigkeit, das alles sind Werte, deren Pflege unserer Schweizer Schule eine besondere Würde verleiht. Wirklich verlangt ja unsere Demokratie mehr als blossen Begeisterungstaumel: ein Schweizer Bürger soll die Gesetze lesen können, deren Paragraphen nicht immer einfach sein können, weil es die Sachverhalte auch nicht sind. Dass einmal die Schweizer Frau in den Genuss politischer Rechte kommen muss und kommen wird, ist seit 40 Jahren die tiefste Überzeugung des Vortragenden.

Am Schluss seiner Rede kam der Referent auf die besonderen Merkmale und Tugenden unseres Landes in Geschichte und Gegenwart zu sprechen: Das Asylrecht, das Rote Kreuz, das Funktionieren der Referendumsdemokratie, der gute mittlere Volkswohlstand, die Liebe zur Arbeit waren und sind Werte, die die Schweiz auszeichnen und für welche es sich lohnt, sich der Erziehung zur Demokratie, in der Demokratie und durch die Demokratie mit Hingabe zu widmen.

Dies in Kürze einige Gedanken aus der gedanklich und menschlich reichen Rede. Wir freuen uns, zu melden, dass Herr alt Bundesrat Nobs sich einverstanden erklärt hat, sein Manuskript unserem Blatte zur Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Dies wird im Laufe dieses Frühjahres möglich sein.

In seinem Eröffnungswort machte der Präsident, Dr. VIKTOR VÖGELI, auf den Entwurf des neuen kantonalen Wahlgesetzes aufmerksam, das sich für die Lehrerschaft nachteilig auswirken könnte. Dieser Entwurf, der kürzlich vom Regierungsrat zur Behandlung an den Kantonsrat gewiesen wurde, enthält die uns aus dem Volksschulgesetzentwurf bekannte Bestimmung, dass in Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern die Wahl der Lehrer vom Volk an die Schulpflege delegiert werden kann, was unserer traditionellen zürcherischen Auffassung vom Lehrer als eines vom Volk Beauftragten widerspricht. — In die Bezirksschulpflege Zürich wurden als Vertreter der Lehrerschaft folgende Kollegen abgeordnet: G. BALTENSPERGER (bisher), H. GUHL (bisher), Dr. A. GUT (bisher), Frau MARIE SCHULTHESS (neu), H. MUGGLER (neu) und A. MÜLLER (neu). Von zwei Anregungen seitens der Teilnehmer galt die eine der Gefährdung der städtischen Jugend durch die gegenwärtig wie wild aus dem Boden schiessenden Spielsalons, die andere der bedrohlichen Zunahme der Schülerzahl im Kreis Glattal. Der sprechende Kollege vertrat die Meinung der gesamten Lehrerschaft, als er der Erwartung Ausdruck verlieh, unsere Behörden möchten alles tun, um die notwendigen Lokalitäten für die Schule bereitzustellen, damit keine Wanderklassen gebildet werden müssen. V.

Das Schulkapitel Winterthur-Südkreis

tagte Samstag, den 7. März im Zwingliisaal. Nach Eröffnungsgesang, Protokoll, Absenzenliste und verschiedenen Mitteilungen wurde der Nachruf auf den verstorbenen Lehrer der Spezialklasse, Herrn Werner Gysi, verlesen, in dem vor allem sein gesegnetes Wirken als Lehrer und sein goldlauterer Charakter hervortraten.

Dann folgte als Haupttraktandum das Referat von Herrn Walter Müller über die Stellung des Multiplikators im Rechnen der 4.—6. Klasse. Eine rege Diskussion führte zum Beschluss, es möchte in den revidierten Rechenbüchern der 4.—6. Klasse der Multiplikator wieder vorangestellt werden.

Der vorgerückten Zeit wegen musste ein weiteres Thema auf eine nächste Versammlung verschoben werden.

Didi Blumer

Zum 70. Geburtstag

In Neukirch a. d. Thur im Kanton Thurgau feierte die Gründerin und Leiterin der dortigen Frauenschule «Heim», DIDI BLUMER, am 7. März ihren 70. Geburtstag. Neben den zahlreichen Grüßen und Glückwünschen von nah und fern (sind doch seit dem Bestehen der Schule, seit 1925, an die 1000 Schülerinnen durch die Sommer- und Winterkurse gegangen) wird der begabten und bewährten Pädagogin vor allem dafür gedankt, dass ihr immer die *Erziehung zur Menschlichkeit* innerhalb des auf hauswirtschaftlicher Basis aufgebauten Lehrplans so ganz besonderes Herzensanliegen war. Just der Unterricht in hauswirtschaftlichen Fächern könnte ja dazu verleiten, das entsprechende Pensum ausschliesslich der praktischen Ertüchtigung zu widmen und darüber das Seelische und Gemütliche, das Musische und Menschliche verkümmern zu lassen. Um nun in diesem Sinne den Unterricht immer lebendig und in der Anpassung an das Gegebene, das Wesentliche beweglich genug erteilen zu können, hat Didi Blumer keine noch so grossen persönlichen Opfer gescheut, sich die nötige Freiheit zu erhalten. Dies kann ihr nicht hoch genug angerechnet werden; denn es geschah dies zum Wohle der Schülerinnen und der Kinder, die diese später als Mütter in eigener Familie zu betreuen hatten oder zu jenem der weiteren Wirkungskreise, in welche sie sich nachher als aufgeschlossene Menschen stellten. Unter dem Protektorat einer Stiftung oder dergleichen hätte sich für Fr. Blumer die materielle Sorge, die immer mit der Verwirklichung ihres früh in der Jugend schon gefassten Planes Hand in Hand gegangen war, wohl bedeutend verringert. Dann aber wäre es nicht mehr möglich gewesen, dass das «Heim», diese einzigartige Frauenbildungsstätte, so ganz den persönlichen Stempel der Gründerin getragen hätte und von ihrem Geist der Güte und Klugheit, des Dienens und der Grosszügigkeit erfüllt gewesen wäre.

Immer noch ist dem so. Wie gerne kommt man als ehemalige Schülerin, die dauernd von der Fülle des einst Gelernten zehren kann — so gültig ist das in Unterrichtsstunden und gemeinsamer Arbeit Mitbekommene — auf einen Besuch ins «Heim»! Wie gerne nimmt man die nie erlahmend lebendige Persönlichkeit der heute 70jährigen wahr, freut sich, dass ihr fröhlich in den ausdrucksvollen, beseelten Augen Schalk und Lachen stehen, während andererseits spürbar ist, wie sie durch ihr dienendes, voll und ganz für andere gelebtes Leben in den Besitz eines uns spürbaren grossen Friedens des Herzens gelangte.

Wie eine grosse Familie leben sie zusammen die Frauenschule mit den Mädchen aus allen Volksschichten, das angegliederte Mütterferienheim mit den dort Unterkunft und Erholung findenden Müttern und Kindern, die Kinderstube, der Kindergarten... Und es ist jener Geist, den Pestalozzi von Müttern und Erziehern eindringlich immer wieder gefordert hat, der die grosse Wohnstube beseelt.

Als Didi Blumer, die im glarnerischen Industriedorf Schwanden aufgewachsen, kaum der Sekundarschule entwachsen war, lehrte sie jene Frauen, die im Geschäft ihrer verwitweten Mutter eine Nähmaschine gekauft hatten, in deren eigenem Heim die Handhabung dieser Maschine. So

nahm das wache, sensible Mädchen schon früh und unauslöschlich die *Wohnstube des Volkes*, dem sie selbst entstammte, wahr. So empfand sie damals schon, nicht voll bewusst vielleicht, aber im Sinne des An- und Aufrufs jedenfalls, wie notwendig es ist, dass Frauen und Mütter die Wohnstube zum Heim gestalten lernen, dass sie imstande sind, eine wenn auch einfache, doch gesunde, vernünftige Küche zu führen, vor allem aber, sich den Kindern, der Familie widmen zu können. Als junge Haushaltungslehrerin unterrichtete Didi Blumer die Repetier- und Fortbildungsschülerinnen und junge Frauen und Mütter zuerst in Glarus, dann in Schwanden. Nach etlichen Jahren lehramtlicher Tätigkeit am Haushaltungslehrerinnenseminar am Zeltweg in Zürich verbrachte sie einige Zeit in Dänemark, um dort die gut ausgebauten Volksbildungsschulen zu besuchen und zu studieren. Als sie zurückkehrte, wagte sie den Schritt und erwarb sich das früher der Haushaltungsschule des Thurgauischen Gemeinnützigen Vereins dienende Haus. Der Sommer 1925 brachte die ersten Schülerinnen.

Gerne würde heute die Siebzigjährige noch viel tun, und — wie sie sagt —, dies besser tun, nun, da sie tiefer in die Erkenntnisse reifen durfte. Aber, dankbar das Leben im Rückblick überschauend, dankbar gleichzeitig in die Zukunft denkend, steckt Didi Blumer die Grenzen, wie noch gegebene Zeit und Kräfte sie vorzeichnen, ab. Zu diesem neuen Aufbruch nun sei ihr der ermunternde Gruss herzlich entboten; wünschen wir ihr in die Stille von Neukirch, in den kommenden und noch manchen weitem Sommer alles Beste.

Betty Wehrli-Knobel

Liste

der Schweizerischen Pädagogischen Schriften

Text siehe Seite 293

- Hans Zollinger: Auf der Lauer.* Ein Tierbuch. Mit 59 Bildern. 144 Seiten. Gebunden Fr. 6.75.
- J. Wahrenberger: Skizzenbuch zur Geographie der Schweiz.* 3. Auflage in Vorbereitung.
- Hans Biäsch: Testreiben zur Prüfung von Schweizer Kindern vom 3. bis 15. Altersjahr.* 2. Auflage in Vorbereitung.
- Josef Weber: Grundriss der Hygiene. Für Schule und Haus.* Zweite, verbesserte Auflage. Kart. 150 Seiten. Fr. 7.10.
- Ernst Furrer: Anleitung zum Pflanzenbestimmen.* 3. Auflage. Mit vielen Textskizzen. 64 Seiten. Kart. Fr. 2.60.
- Paul Häberlin: Leitfaden der Psychologie.* Dritte, verbesserte Auflage. Brosch. 100 Seiten. Fr. 4.15.
(Im Druck: *Allgemeine Pädagogik in Kürze.*)
- Martin Schmid: Gottfried Keller als Erzieher.* 48 Seiten. Brosch. Fr. 1.75. Nur noch einige Exemplare vorhanden.
- Leo Weber: Pädagogik der Aufklärungszeit.* 112 Seiten. Brosch. Fr. 3.95.
- Wilhelm Brenner: Die Lehrerseminare der Schweiz.* 80 Seiten. Brosch. Fr. 3.65.
- Martin Simmen: Die Schulen des Schweizervolkes.* Eine kleine Schulkunde. Brosch. 48 Seiten. Fr. 2.90.
- Das Schulkind. Beiträge zu seiner Erfassung: Martha Sidler, Beobachtung, Bericht und Zeugnis — Martin Simmen, Der schulpyschologische Dienst.* 124 Seiten. Brosch. Fr. 8.—.
- Gertrud Renggli-Geiger: Die Berichte Pestalozzis an die Eltern seiner Zöglinge.* 1808—1825. 116 Seiten. Brosch. Fr. 6.05.
- Heinrich Leemann: Wohlauf und singt! Ein Lehrgang in Lektionen für den Schulgesang nach Tonika-Do.* 140 Seiten. Broschiert. Fr. 7.30.
- Aufsatzbuch von Hs. Siegrist.* Neuausgabe in Bearbeitung.

* * *

Für partienweisen Bezug sind die Preise reduziert.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstr. 31, Zürich, Telefon 28 08 95

Schweizerische Lehrervereinigung, Telefon 26 11 05

Postadresse: Postfach Zürich 35

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes

Samstag, den 7. März 1953, in Zürich

Anwesend sind zehn Mitglieder des Zentralvorstandes, die beiden Redaktoren der SLZ sowie der Präsident der Rechnungsprüfungsstelle; zwei Mitglieder fehlen entschuldigt.

Vorsitz: Zentralpräsident Hans Egg.

1. Vom 13. bis 18. Juli 1953 findet in Davos-Wolfgang ein Kurs für Lehrkräfte an Auslandschweizerschulen, verbunden mit einer Ausstellung von Lehrmitteln, statt. Ein Vertreter des Zentralvorstandes wird den Kursteilnehmern für Auskünfte und Beratung zur Verfügung stehen.

2. Auf die Ausschreibung der Biologischen Arbeitstagung in Oldenburg (SLZ Nr. 2/1953) sind mehrere Anmeldungen eingegangen. Unter Berücksichtigung gleichmässiger regionaler Verteilung wird das Los fünf Teilnehmer ermitteln müssen.

3. Der Zentralvorstand bittet die Lehrerschaft dringend zur Mitwirkung am Abzeichenverkauf für das Kinderdorf Pestalozzi und an der Bundesfeiersammlung (zugunsten der notleidenden Auslandschweizer und ihrer Schulen).

4. Das Exekutivkomitee der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände wird am 14./15. März in Lausanne tagen.

5. Der Präsident macht auf Nr. 49 des «Berner Schulblattes» aufmerksam, die einen Sonderbeitrag zur 600-Jahrfeier Berns enthält. Er beglückwünscht die Berner Kolleginnen und Kollegen zu ihrer Feier der 600jährigen Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft.

6. Jahresbericht und Rechnung werden zuhanden der Delegiertenversammlung abgenommen. Das Budget für 1954 wird mit der Rechnung 1952 verglichen und ebenfalls zuhanden der Delegiertenversammlung genehmigt.

7. Zur Wahl des Hauptreferates an der diesjährigen Delegiertenversammlung werden verschiedene Themen erörtert und Vorschläge aus dem Schosse des Vorstandes entgegengenommen.

8. Verschiedene Unterstützungs- und Darlehensgesuche werden eingehend beraten.

9. Es wird beschlossen, an die Herausgabekosten des dritten Bandes des Lexikons der Pädagogik einen Beitrag zu gewähren.

10. Am 17. Mai soll in Baden eine Präsidentenkonferenz stattfinden.

11. Der Präsident weist auf ein Merkblatt für neu ins Amt tretende Lehrer und Lehrerinnen der Sektion Basel hin und regt einen Austausch solcher Informationen unter den Sektionen an.

12. Im Entwurf zum Bundesgesetz betreffend die Unterstützung der öffentlichen Primarschulen erblickt der Zentralvorstand einen sachlichen und zweckmässigen Vorschlag zur Neuverteilung der Primarschulsubvention.

13. Nächste Sitzung des Zentralvorstandes: 21. März.

Sr.

Kommission für interkantonale Schulfragen (Kofisch)

(Erste Jahressitzung)

Samstag, den 12. Februar 1953, 10 Uhr vormittags, im Beckenhof, Zürich. Anwesend die Mitglieder der Kofisch, sodann zu den speziellen Traktanden die Herren Heinrich Hardmeier, Zürich; Fritz Rutishauser, Zürich; F. Gribi, Konolfingen; Dr. Eggenberger, Basel.

Einige Mitglieder entschuldigt abwesend.

Vorsitz: Dr. M. Simmen.

1. Genehmigung des Jahresberichts der Kofisch.

2. Schulwandbilderfragen: Finanzen, Kommentare, neue Themen, 17. Wettbewerb, Kritik an Bildern, Propaganda, Sondernummer der SLZ u. a. m.

3. Bericht Hardmeier über den Geschichtsbilderatlas.

4. Jahresbericht der Studiengruppe: Geographiebilderatlas (Dr. A. Steiner-Baltzer, Bern).

5. Jahresbericht und Mitteilungen über die Verhandlungen der Studiengruppe der Schweizerischen Pädagogischen Schriften. Administrative Anträge an den LA.

6. Bilderbuch zur Schweizergeschichte: Die Vorarbeiten zu einem Jugend- und Volksbuch haben ergeben, dass die verschiedenen historischen, pädagogischen und künstlerischen Gesichtspunkte nicht bei allen beteiligten Instanzen so übereinstimmen, dass das projektierte Werk zurzeit zustandekommen kann. Die Studiengruppe wird sistiert. Der Plan bleibt weiterhin pendent, da die Idee als solche unangefochten und die Ausführung wünschbar bleibt.

7. Apparatekommission: Bezirkslehrer Frz. Müller, Biberist, referiert über den vorläufigen Abschluss der Arbeiten am schon gedruckt vorliegenden Apparateverzeichnis, das vom LA des SLV herausgegeben wird. Beratung finanzieller Vorschläge zuhanden des ZV. Die aus Delegierten der Erziehungsdirektionen bestehende grosse Kommission soll zur Entgegennahme der Berichte der Apparatekommission zu gegebener Zeit eingeladen werden. Prof. Scacchi regt an, das Apparateverzeichnis auch in französischer Sprache zu veröffentlichen.

8. Ueber die neue Studiengruppe «Lichtbildkommission des SLV» referieren der Inhaber der Zentralstelle, F. Gribi; der Präsident der Studiengruppe, Dr. Eggenberger, und F. Rutishauser für die Zürcher Arbeitsgemeinschaft für das Lichtbild. Beratung des Arbeitsprogramms.

9. Tafelwerk: Anschriften, Legenden und Kommentare zu der im laufenden Jahre zur Ausgabe kommenden Tafeln (ausserhalb des SSW) Kohlenbergwerk (Doppelbild), Petrolgewinnung und Bestäubung (Gentiana clusii). Bestimmung der Honorare für Uebersetzungen von Anschriften und Legenden. Mitteilungen zur Herausgabe von Kurzkommentaren. Mitteilung von Offerten aus Industrieverbänden zu technischen Bildern (Gratisabgabe nach Herstellung in Verbindung mit der Kofisch).

Schluss der Sitzung 17.15 Uhr.

Sn.

*

Die Geschäftsstelle der Schweizer Europahilfe, Quellenstrasse 31, Zürich 5, ist während einiger Zeit in der Lage, an Lehrerorganisationen usw. einen Film über den Aufbau eines Volkskulturzentrums in Süditalien durch die Unione per la lotta contro l'analfabetismo gratis auszuleihen. Spieldauer 20 Minuten. Wir bitten Interessenten, sich direkt an die Geschäftsstelle zu wenden.

Das Sekretariat des SLV

Schriftleitung: Dr. MARTIN SIMMEN, LUZERN; Dr. WILLI VOGT, ZÜRICH; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35
Tel. 28 08 95 - Administration: Stauffacherquai 36, Zürich 4. Postfach Hauptpost. Telefon 23 77 44. Postcheckkonto VIII 889

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Schultheaterwochen im Neubau

Samstag, 14. März, 15 Uhr: 2. Klasse von Frau A. Rellstab, Lehrerin, Schulhaus Aemterstrasse, Zürich: «Alle zusammen» (Annemarie Rellstab).

Samstag, 21. März, 15 Uhr: 1. Sekundarklasse von Ernst Zürcher, Sekundarlehrer, Schulhaus Riedtli, Zürich: «Oui, oui — Ja, ja» (Eduard Stäubli). Begleitung durch ein Schülerorchester.

1. Sekundarklasse von Fritz Brunner, Sekundarlehrer, Schulhaus Milchbuck B, Zürich: «De Wirt i de Chlämmi» (nach Hans Sachs von Werner Morf).

Unkostenbeitrag: Erwachsene Fr. 1.—, Kinder 50 Rp. Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum zahlen die Hälfte.

Ausstellung im Herrschaftshaus ab 14. März:

Tier und Pflanze

im Erdgeschoss: Handkolorierte Stiche, Aquarelle und illustrierte Bücher aus dem 18. und 19. Jahrhundert;

im 1. Stock: Kinderzeichnungen und Hilfsmittel für den Unterricht und sinnvolle Beschäftigung dabei.

Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr. Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen.

Kurse

Offene Singstunde in Zürich

Samstag, den 14. März 1953, wird Willi Gohl, Seminar- musiklehrer, um 17 Uhr im Singsaal der Hohen Promenade, Zürich (Eingang nur von dieser Seite), mit uns «Neue Lieder» singen. Die Veranstaltung ist als Fortsetzung begonnener Arbeit gedacht. Wer im Sommer und Herbst 1952 nicht dabei sein konnte, hört, durch Sekundarschüler, Töchter Schülerinnen und «Gemeinde» dargeboten, einen grossen Teil der Lieder, die damals ersungen wurden. Alle Teilnehmer machen sich dann aber an neue Chorsätze, die für Klassen wie für Chöre in Frage kommen können. Der Eintritt ist frei; das Notenmaterial wird für die Singstunde unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Wer sich schon gefragt hat, mit welchem Liedgut die heutige Jugend begeistert werden kann, wird in der offenen Singstunde manch bedeutenden Hinweis erhalten. Sängerinnen und Sänger aus Stadt und Land sind herzlich eingeladen.

CARAN D'ACHE

Neocolor

N° 7000



Leuchtende Farben wie noch nie!

**Neue, prächtige Effekte
nicht nur auf Papier, sondern auch
auf Holz, Leder, Stoffen, Glas usw.**

Mitteilung der Administration

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Alpha SA. in Lausanne bei, den wir der Beachtung der Leser empfehlen.

WISSEN SIE SCHON



dass es ein Mikroskop gibt, das Sie wie eine Füllfeder in die Tasche stecken können? Für alle, die in ihrem Beruf mehr sehen müssen, als sie von blossen Auge sehen können. Aber auch unentbehrlich für Naturfreunde, für Lehrer und Schüler, für Aquarien- und Terrarienfreunde, Briefmarken- und Insekten Sammler. ALJO-Mikroskop mit hochwertiger Optik ab Fr. 9.40.

Verlangen Sie Gratisprospekt Nr. 12.
JOST-VERSAND, Rennweg 44, Zürich 1.

Wie soll ich mich benehmen?

Ein mit lebhaftem Beifall aufgenommenes kl. Werk über den guten Ton (für Schweizer Verhältnisse geschrieben), das bereits von einer gr. Zahl von Schulbehörden u. Erziehungsinsti- tuten vornehmlich den austretenden Schülern zum Abschied mitgegeben wird. Preis Fr. —.90, Musterexempl. Fr. 1.— franko.

Buchdruckerei W. Sonderegger, Weinfelden TG.

Gesucht ab 25. Juli 1953 eine **Sommer-Kolonie** P 61532 G ins Ferienheim Sonnenberg, Oberhelfenschwil (Toggenburg), 850 m ü. M., aussichtsreicher, ruhiger und ideal gelegener Kolonieort. Platz für ca. 50 Kinder. Für Unterkunft und gute Verpflegung wird gerne gesorgt. Prospekte: Tel. (071) 5 51 80. Es empfiehlt sich Familie Brunner. 104

Gesucht zwei Ferienkolonien

für Juli und August.

Auskunft erteilt Tel. 5 31 49 Evi Vernier, Pension «Stelserhof», Schiers (GR). 115

Sehr vorteilhaft zu verkaufen Ferienhaus

im Appenzellerland. Neuwertiger Zustand. Zeitgemäss eingerichtet (elektr. Licht, fliessendes Wasser, Matratzen, Duschraum usw.). Eignet sich für Kolonien und Erwachsene. Platz für etwa 50 Personen. 30 Min. von Talbahnstation. Reichlich Mobiliar vorhanden.

Auskunft unter Chiffre SL 109 Z durch die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Zu verkaufen Stummfilm-Projektor

Marke Filmo, Mod. 129-D, 16 mm, sehr gut erhalten, mit eingebautem Voltmeter, samt Transformer, für Fr. 700.— (Neuwert Fr. 2000.—).

Nähere Auskunft erteilt unter Chiffre SL 111 Z die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

An Privatschule der deutschsprachigen Schweiz sucht junger Primarlehrer, mit Praxis in sämtl. Primarklassen und der Sek. in math. nat. Richtung

festen Anstellung

Privatwohnung erwünscht.

Offerten unter Chiffre SL 108 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Junger Mittelschullehrer

mit abgeschlossenem Hochschulstudium (Dr. phil., Diplom für das höhere Lehramt) sucht Stellvertretung od. Aushilfsstunden in Privatinstitut oder Mittelschule in Französisch u. Geschichte. Gefl. Offerten unter Chiffre SL 113 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Viktoria-Stiftung Wabern Erziehungsheim für Mädchen

Wegen Wegwahl einer Lehrerin ist die Stelle der bisherigen Inhaberin neu zu besetzen. Stellenantritt auf Beginn der Sommerschule. Besoldungsklasse 14, bei Uebernahme einer Zöglingfamilie Klasse 12. 114

Bewerberinnen wollen sich melden an den Vorsteher,
R. Lüthi. (OFA 2895 B)

Offene Lehrstelle

An der Bezirksschule in Reitnau wird die

Stelle eines Vikars

für Deutsch, Französisch, Geographie, Schreiben, Zeichnen und eventuell Turnen zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche. Ortszulage. 112

Den **Anmeldungen** sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 21. März 1953 der Schulpflege Reitnau einzureichen.

Aarau, den 5. März 1953.

Erziehungsdirektion.

Kantonsschule Winterthur

Offene Lehrstelle

An der Kantonsschule Winterthur sind auf den 16. Oktober 1953 zu besetzen: (OFA 9 Z) 110

zwei Lehrstellen für Alte Sprachen und Alte Geschichte eine Lehrstelle für Geographie und Biologie

Die Bewerber müssen Inhaber des zürcherischen oder eines andern gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein oder ausreichende Ausweise über wissenschaftliche Befähigung und Lehrtätigkeit auf der Mittelschulstufe besitzen.

Vor der Anmeldung ist vom Rektorat der Kantonsschule Winterthur (Gottfried-Keller-Strasse 2) schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen einzuholen. Persönliche Vorstellung soll nur auf Ersuchen erfolgen.

Anmeldungen sind bis zum 10. April 1953 der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Walchetur, Zürich 1, schriftlich einzureichen.

Zürich, den 4. März 1953.

Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.



Seit 40 Jahren

erteilen wir Darlehen
ohne Bürgen
Absolute Diskretion
Prompte Antwort

Bank Prokredit Zürich

Talacker 42
Telephon 25 47 50

OFA 19 L

FETT-

polster überflüssiger Art?
Schlankheits-Kur Amaigritol

regt Darmtätigkeit, Flüssigkeit-Ausscheidung u. fettabbauende Drüsen an, entwässert die Gewebe. KUR Amaigritol Fr. 16.65. Originalpackg. Fr. 6.25 in Apoth. u. Drog.

Versand: Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.



die modische Zeitschrift
für die elegante Dame!

Naturreiner Tessiner Traubensaft

Virano

Per Liter
Fr. 2.15
franko

Das ideale, gesunde Getränk für Alle!

Quellennachweis: VIRANO AG. Magadino



Hier finden Sie

die guten und beliebten Hotels, Pensionen und Restaurants für einen

Frühjahrsaufenthalt

Hotel St. Petersinsel im Bielersee

Bestempfohlenes Haus für Schulen, Vereine und Kurgäste. Unterkunft und Verpflegung zu günstigen Bedingungen. Historische Stätte (J.J. Rousseau). Prächtige Spaziergänge, Baden, Fischen, Camping. P 20 U

Inhaber: B. Konzett-Gsteiger. — Tel. (032) 8 81 15.

Pension «Benvenuto» Lugano Telephon (091) 2 17 20

Heimeliges Deutschschweizerhaus Via Lucerna 10
Sonnige Lage - Seeaussicht - Garten (Nähe Bahnhof)
Pension ab Fr. 13.50 - Zimmer ab Fr. 4.50

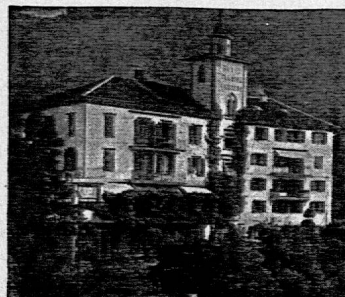
Frühlingsferien im

Ferienparadies FLORA Vitznau

Wochenpauschal Fr. 100.—/115.—. Tel. 83 13 30. H. Bachmann.

WEGGIS Hotel-Pension Frohburg

das gute Kleinhotel. Pauschalpreis Fr. 14.50 bis Fr. 19.— pro Tag



Hotel Paradies Weggis

mit prächtigem, subtropischen Garten am See.

Pauschalpreis ab
Fr. 15.50 pro Tag oder
Fr. 108.— pro Woche.

Tel. 82 13 31. H. Huber

ZEICHNEN UND MALEN

Farbgriffel / Farbkreiden / Farbstifte, Einzel-
farben oder in Etuis assortiert / Öl- und
Wachsstifte / Zeichenkohle / Pastellkreide
Farbtinte

Wasserfarben in Tuben, Tabletten oder
Näpfchen

Deckfarben in Näpfchen

Plakatfarben in Tuben

Einzelfarben oder in Farbkasten assor-
tiert

flüssige Wasserfarbe «Ecoline»

Farbtusche in Flacons oder Patronen

Japanaqua (für Handdruck / Linolschnitt)
Verfielfältigungsfarbe / Stempelfarbe

Holzbeizen zur Herstellung von Kleister-
papieren, zum Bemalen von Platikon-
modellen und zum Beizen von fertigen
Peddigrohrarbeiten und Holzspanartikeln

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

DAS SPEZIALHAUS FÜR SCHULBEDARF

Evangelischer Verlag AG
Zollikon-Zürich

Eine wichtige Neuerscheinung

In letzter Zeit haben starke konfessionelle Vor-
stöße von katholischer Seite die Öffentlichkeit
mit Recht beunruhigt. Die Gründung katholischer
Standesvereine erfolgt am laufenden Band. Mit
ernster Besorgnis sind die Bestrebungen zu ver-
folgen, die sich gegen die neutrale Staatsschule
richten.

Wie schwierig sich die Verhältnisse für diejeni-
gen gestalten, die nicht der römisch-katholischen
Kirche angehören, beweist die sorgfältig doku-
mentierte Schrift:

Die Lage der Protestanten in katholischen Ländern

die soeben im Evangelischen Verlag A.-G. in
Zollikon erschienen ist. Rudolf Hardmeier be-
handelt die Lage der Protestanten in **Italien**,
Charles Brüttsch schreibt über die bemühenden
Zustände in **Spanien**, und Marcel Pradervand
unterrichtet uns über die schwierigen Verhält-
nisse in **Südamerika** und besonders in **Kolumbien**.
Die Schrift umfasst 204 Seiten, kostet Fr. 7.90
und ist in jeder Buchhandlung erhältlich.

ZÜRICH
Unfall

Für Ihre Versicherungen

Unfall, Haftpflicht

Auto, Kasko

Einbruchdiebstahl

Baugarantie usw.

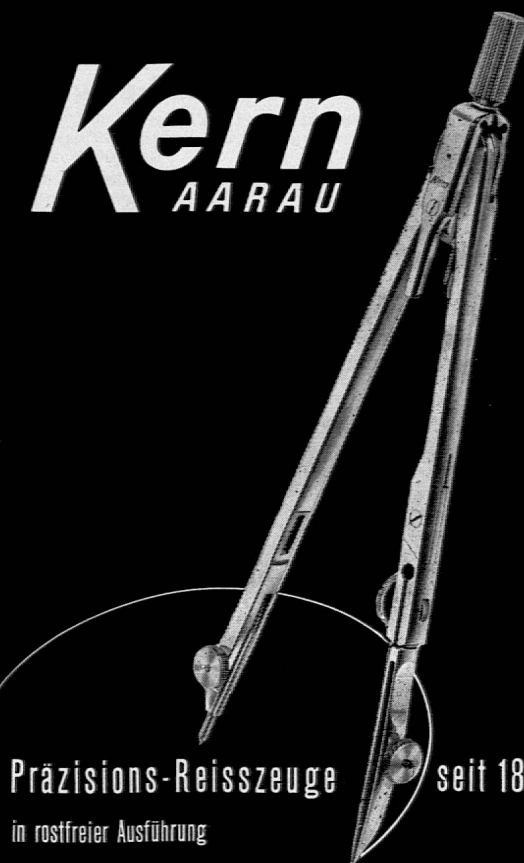
„Zürich“ Allgemeine Unfall- u.
Haftpflicht-Versicherungs-AG.



Die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins
erhalten vertragliche Vergünstigungen beim
Abschluss von Einzel-Unfallversicherungen



Kern
AARAU



Präzisions-Reisszeuge

seit 1819

in rostfreier Ausführung

Wir alle schreiben auf der



**BISCHOF
WANDTAFEL
Sántis**
mit den einzigen
Vorzügen!

Verlangen Sie Offerten u. Prospekte
vom Spezialgeschäft für Schulmöbel
J. A. BISCHOF, ALTSTÄTTEN, St.G.

STÖCKLIN
Rechenbücher für schweizerische Volksschulen

SACHRECHNEN

a) **Rechenfibel** mit Bildern von Evert van Muyden. Einzelbüchlein 1.-8./9. Schuljahr. Grundrechnungsarten. Ganze Zahlen. Brüche. Bürgerliche Rechnungsarten. Flächen und Körper. Einfache Buchführung.

b) **Schlüssel** 3.-8./9. Klasse, enthaltend die Aufgaben mit Antworten.

c) **Methodik** des Volksschulrechnens mit Kopfrechnungen. I. Band: 1.-3. Schuljahr; II. Band: 4.-6. Schuljahr.

Bestellungen an die (OFA 1410 A)
Buchdruckerei Landschäftler AG Liestal



Verehrte Lehrerschaft!

Anvertrauen auch Sie Ihre jetzigen Zöglinge zur Weiterbildung, Pflege und Erziehung uns altbewährten Instituten, Fortbildungsschulen, Kinder- und Ferienheimen:

Neue Mädchenschule Bern
Gegr. 1851 Waisenhausplatz 29 Tel. 279 81 Postcheck III 2444

Christliche Gesinnungsschule, enthaltend:
Kindergarten, Elementarschule, Primaroberschule (5 Klassen), Sekundarschule (5 Klassen), Fortbildungsklasse (10. Schuljahr), Kindergärtnerinnen-Seminar (2jähriger Kurs, Aufnahme Frühjahr 1950, 1952 usw.), Lehrerinnen-Seminar (4jähriger Kurs, Aufnahme jeden Frühling).

Sprechstunden des Direktors: Dienstag bis Freitag 11.15—12 Uhr.
Der Direktor: **H. Wolfensberger**



ECOLE TAMÉ Locarno, Bellinzona, Luzern, Chur, Zug, Fribourg, Sion, Brig
Sie lernen Franz., Engl., Ital., Deutsch, Buchhaltung, Rechnen, Korrespondenz in Fremd- u. Muttersprache, Handelsrecht usw. (Diplom). Kleine Klassen. 33. Schuljahr. Eintritt jederzeit. 2
(Auch d. Fernunterricht Ecole Tamé, Luzern 11.)

Knabeninstitut STEINEGG Gegründet 1874
HERISAU 800 m über Meer
Primar- und Sekundarschule unter staatl. Aufsicht. Prosp. bereitwill.
Leitung: Karl Schmid Telefon 071/5 10 45

HANDELS-HOCHSCHULE ST. GALLEN

Wirtschaftswissenschaftliches Lizentiat
Verwaltungswissenschaftliches Lizentiat
Handelslehrer-Diplom Doktorat

Das **Vorlesungs-Verzeichnis** für das Sommer-Semester 1953 **ist erschienen** und kann zum Preis von **60 Rp.** beim **Sekretariat** bezogen werden.

Zürich Institut Minerva

Vorbereitung auf
Universität
E. T. H.

Handelsabteilung
Arztgehilfinnenkurs

KANTONALE HANDELSSCHULE LAUSANNE

mit Töchter-Abteilung

Fünf Jahresklassen. Diplom. Maturität. Spezialklassen für deutschsprachige Schüler. Bewegliche Klassen für Sprach- und Handelsfächer.

Vierteljahreskurse mit wöchentlich 18 Std. Französisch.

Ferienkurse im Juli und August.

Beginn des Schuljahres: 16. April 1953.

Schulprogramm und Auskunft erteilt die Direktion.

P 7155- L



Konservatorium Zürich

Allgemeine Musikschule Berufsschule Staatl. Diplom
Direktor R. Wittelsbach
Alle Musikfächer Verbilligte Anfängerkurse

Schulmöbel Wandtafeln



aus unserer
eigenen
Fabrikation
Verschiedene
Systeme

E. Sterchi & Co., Liebefeld-Bern

Hubelweg 6, Telephon, (031) 5 08 23

VERLANGEN SIE BITTE OFFERTE

Für Schulen!

Leihweise Abgabe von Diapositiven

in Schwarz und Farbig
Grösse: 8,5 x 10 cm gefasst.

Diapositive von Landschaften, Blumen sowie von
Genreufnahmen, z. B. Trachten, Volkstypen usw.
Für die Neuanfertigung von Diapositiven steht un-
sere reichhaltige Bilder-Auswahl zu Diensten.

Jean Gaberell AG • Photo-Verlag • Thalwil

Telephon 92 04 17.

Klatt-Schneider-Schulbedarf-Interlaken

Viele Schulen beziehen schon seit 25 Jahren

Original EULE Tintenextrakt

die führende Marke in 4 Qualitäten
Buchtinte 7714/10 — Schultinten I - II - III
Machen Sie bitte einen Versuch. Sie werden zufrie-
den sein. — Verlangen Sie Muster und Gutachten.



1925



1950

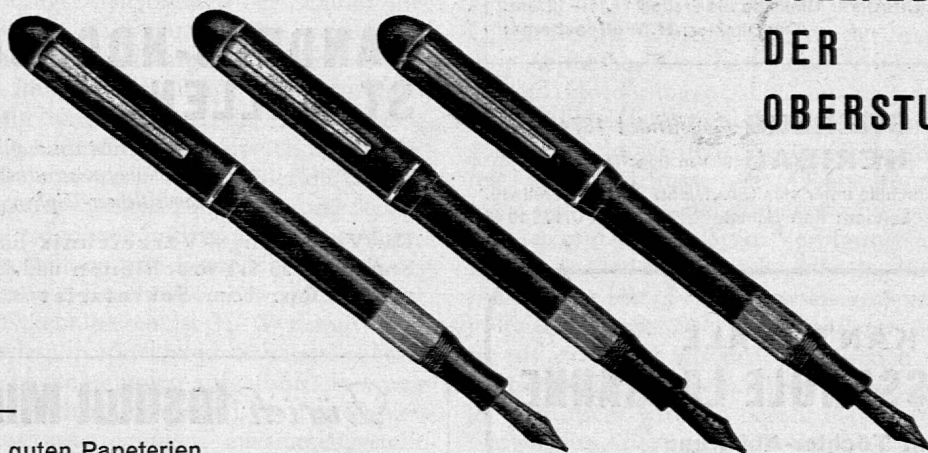
SCHWEIZER JOURNAL

Aus dem Inhalt des Märzheftes: Die Zürcher Zunftscheiben von 1605 / Der Feldzug gegen den Weltfeind Hunger / Einheimisches Erdöl — eine Gefahr für unser Land? / Der Bauernkrieg von 1653 / Verträumtes Val d'Hérens / Neue Erzählungen und Gedichte schweizerischer Schriftsteller.

An allen Kiosken und in Buchhandlungen erhältlich

Gratis-Probenummern durch den Verlag:

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich



**DIE *neue*
FÜLLFEDER
DER
OBERSTUFEN**

Fr. 15.—

In den guten Papeterien

ALPHA

Auskünfte und Prospekte: Alpha S.A. Lausanne

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

IM KANTON ZÜRICH

Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL

47. JAHRGANG / NUMMER 4 / 13. MÄRZ 1953

Zürch. Kant. Lehrerverein

Zur Rechnung 1952

	Budget 1952 Fr.	Rechnung 1952 Fr.	Unterschiede Fr.
A. Einnahmen			
1. Jahresbeiträge	29 000.—	30 442.75	+1 442.75
2. Zinsen	400.—	495.15	+ 95.15
3. Verschiedenes	100.—	180.55	+ 80.55
Total der Einnahmen	29 500.—	31 118.45	+1 618.45
B. Ausgaben			
1. Vorstand	8 000.—	7 987.60	— 12.40
2. Delegiertenver- sammlung	900.—	589.65	— 310.35
3. Schul- und Standesfragen	4 000.—	1 977.25	—2 022.75
4. Päd. Beobachter	5 200.—	4 929.60	— 270.40
5. Drucksachen	1 300.—	1 295.85	— 4.15
6. Büro und Bürohilfe	4 000.—	3 224.44	— 775.56
7. Rechtshilfe	1 500.—	285.20	—1 214.80
8. Unterstützungen	100.—	—	— 100.—
9. Zeitungen	200.—	210.10	+ 10.10
10. Passivzinsen und Gebühren	70.—	89.45	+ 19.45
11. Steuern	150.—	172.80	+ 22.80
12. SLV: Delegierten- versammlung	500.—	203.—	— 297.—
13. Verbandsbeiträge	1 700.—	2 007.25	+ 307.25
14. Ehrengaben	200.—	111.50	— 88.50
15. Verschiedenes	350.—	166.80	— 183.20
16. Bestätigungs- wahlen	500.—	470.—	— 30.—
17. Fonds für a. o. ge- werkschaftl. Aufg.	750.—	2 068.30	+1 318.30
18. Fonds Päd. Woche	80.—	77.55	— 2.45
Total der Ausgaben	29 500.—	25 866.34	—3 633.66
C. Abschluss			
Einnahmen	29 500.—	31 118.45	+1 618.45
Ausgaben	29 500.—	25 866.34	—3 633.66
Vorschlag	—	5 252.11	+5 252.11

Neuerdings schliesst die Rechnung des ZKLV mit einem erfreulichen Betriebsvorschlag ab, der sich auf Fr. 5252.11 beläuft.

Die *Einnahmen* zeigen gegenüber dem Voranschlag einen Überschuss von Fr. 1618.45, der in erster Linie auf den Mehreingang an Mitgliederbeiträgen zurückzuführen ist. Aber auch die Zinsen und die «verschiedenen» Einnahmen zeigen steigende Tendenz.

Die *Ausgaben* sind um Fr. 3633.66 günstiger ausgefallen als vorgesehen. Die meisten Positionen stimmen zwar mit dem Voranschlag recht gut überein. Eine in Betracht fallende Mehrausgabe von gut Fr. 300.— ist bei den Beiträgen an Verbände zu verzeichnen, weil ausser dem Beitrag an den Festbesoldetenverband neu ein Unkostenbeitrag von 10 Rappen pro Mitglied an den Verein der Staatsangestellten zu entrichten war*). Der Posten «Schul- und Standesfragen» war mit Rücksicht

*) Der Verein der Staatsangestellten leitet gegenwärtig die Geschäfte der Personalverbändekonferenz.

auf die mögliche Beanspruchung für das Volksschulgesetz vorsorglicherweise mit Fr. 4000.— etwas hoch veranschlagt worden. Die tatsächlichen Ausgaben blieben aber um mehr als Fr. 2000.— unter diesem Betrag. Erfreulicherweise sind nun auch die Kosten für den Pädagogischen Beobachter Fr. 270.40 unter der vorgesehenen Höhe zurückgeblieben, weil etwas kleinere Mitarbeiterhonorare auszurichten waren (Texte von Gesetzen und dergleichen werden nicht honoriert). Die Gesamtausgabe ist gegenüber dem Vorjahr aber doch um Fr. 659.60 gestiegen. Der Neudruck der Statuten kostete Fr. 941.—, die Urabstimmung Fr. 612.95; das macht pro Mitglied rund 80 Rappen. Dabei ist zu beachten, dass die alten Statuten aufgebraucht waren und nun wieder ein Vorrat zur Verfügung steht, der für etliche Jahre ausreichen dürfte. Die Kosten der Statutenrevision konnten in erträglichen Grenzen gehalten werden. Während die Spesen des Vorstandes etwas zurückgingen, sind die Spesen der Sektionen auf Fr. 751.55 angestiegen, ein Betrag, der im Vergleich zur Mitgliederzahl klein ist, weil die Hauptarbeit ehrenamtlich erledigt wird. Der Rechtsberater musste nur wenig in Anspruch genommen werden, so dass die Auslagen um Fr. 1214.80 unter dem vorgesehenen Betrag blieben.

Die eintägige Durchführung der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins brachte eine Einsparung von Fr. 297.—. Die Bestätigungswahlen der Primarlehrer erforderten den Einsatz von Fr. 470.—; vor sechs Jahren waren Fr. 393.95 nötig gewesen.

Der gute Rechnungsabschluss hatte zur Folge, dass dem Fonds für ausserordentliche gewerkschaftliche Aufgaben (ausser der Zinsgutschrift und dem ordentlichen Beitrag von Fr. 500.—) aus dem Rechnungsüberschuss Fr. 1315.— überwiesen werden konnten. Insgesamt ist somit ein Rechnungsüberschuss von Fr. 6567.11 erzielt worden.

Das *Vermögen* ist im Berichtsjahr von Fr. 26022.39 auf Fr. 31274.50 angestiegen. Es ist wie folgt ausgewiesen:

	Fr.
Aktiven:	
Obligationen der Zürcher Kantonalbank	30 000.—
Sparheftguthaben	5 066.60
Mobilium (pro memoria)	1.—
Guthaben auf Postcheckkonto VIII/26949	7 072.80
Guthaben auf Postcheckkonto VIII/27048	465.05
Barschaft laut Kassabuch	492.20
Guthaben auf Konto-Korrent	409.50
Guthaben auf Obligo	1 207.35
Ausstehende Mitgliederbeiträge	1 405.80
Total der Aktiven	46 120.30
Passiven:	
Ausstehende Forderungen	1 485.70
Pädagogischer Beobachter	186.—
Fonds für a. o. gewerkschaftliche Aufgaben	10 511.25
Fonds Pädagogische Woche	2 662.85
Total der Passiven	14 845.80

Bilanz:	Fr.
Total der Aktiven	46 120.30
Total der Passiven	14 845.80
Reinvermögen am 31. Dezember 1952	<u>31 274.50</u>

Die Fonds ohne eigenen Aktivenzeiger weisen folgende Veränderungen auf:

<i>Fonds für ausserordentliche gewerkschaftliche Aufgaben</i>	
Bestand am 31. Dezember 1951	8 442.95
Einnahmen:	
ordentliche Einlage	500.—
Zinsgutschrift	253.30
Ausserordentliche Einlage	<u>1 315.—</u>
Ausgaben:	
Keine	—.—
Bestand am 31. Dezember 1952	<u>10 511.25</u>

<i>Fonds Pädagogische Woche</i>	
Bestand am 31. Dezember 1951	2 585.30
Einnahmen:	
Zinsgutschrift	77.55
Ausgaben:	
Keine	—.—
Bestand am 31. Dezember 1952	<u>2 662.85</u>

Küsnacht, den 17. Februar 1953.
Für die Richtigkeit der Rechnung:
Der Zentralquästor: *H. Küng.*

<i>Anna-Kuhn-Fonds</i>	
Einnahmen:	Fr.
Prämienanteile	395.95
Zinsen	107.75
Verrechnungssteuer-Rückerstattung	24.—
Total der Einnahmen	<u>527.70</u>
Ausgaben:	
Gebühren und Spesen	5.20
Spende an J. K. Kaufmann	300.—
Total der Ausgaben	<u>305.20</u>
Bilanz:	
Total der Einnahmen	527.70
Total der Ausgaben	305.20
Vorschlag im Jahre 1952	<u>222.50</u>

<i>Vermögensrechnung:</i>	
Fondsvermögen am 31. Dezember 1951	5 048.70
Vorschlag im Jahre 1952	222.50
Fondsvermögen am 31. Dezember 1952	<u>5 271.20</u>
Zeiger:	
Obligationen der Zürcher Kantonalbank	4 000.—
Guthaben auf Sparheft	1 271.20
Fondsvermögen (wie oben)	<u>5 271.20</u>
Küsnacht, den 17. Februar 1953.	
Für die Richtigkeit der Rechnung:	
Der Zentralquästor: <i>H. Küng.</i>	

Zürch. Kant. Lehrerverein

Jahresbericht 1952

III.

Die ordentliche Delegiertenversammlung des ZKLV vom 14. Juni 1952 fasste zuhanden des Regierungsrates eine Resolution (PB Nr. 12). Bis am Ende des Berichtsjahres unterbreitete die Finanzdirektion den Personal-

verbänden noch keinen Antrag zur Stellungnahme. Da der Einbau von Teuerungszulagen des aktiven Personals in die versicherte Besoldung gegen Ende 1952 beschlossen werden konnte, hoffen wir mit Bestimmtheit, die Finanzdirektion werde anfangs 1953 ihr Versprechen einlösen und den Personalverbänden einen Vorschlag zur Erhöhung der Teuerungszulagen an die staatlichen Rentenbezüger zur Stellungnahme unterbreiten. *J. Baur*

Beamtenversicherungskasse

a) Allgemeines

Über den Stand und die Entwicklung der kantonalen Beamtenversicherungskasse, der nun die Lehrer auch angeschlossen sind, orientiert der Auszug aus dem Jahresbericht der Finanzdirektion (siehe PB Nr. 16, S. 62).

b) Mitversicherung der freiwilligen Gemeindezulagen bei der BVK

Die Mitversicherung der Gemeindezulagen bei der BVK machte weitere Fortschritte. Am 19. Januar 1952 ist der «Mustervertrag über die Versicherung der freiwilligen Gemeindezulagen der Volksschullehrer, der Lehrerinnen der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule und der Pfarrer bei der Beamtenversicherungskasse» beschlossen worden. (siehe PB Nr. 11, S. 41—44) Auf Grund dieses Vertrages haben sich 14 Schul- und 12 Kirchgemeinden neu an die BVK angeschlossen.

Unsere *Beratungsstelle* wurde im Berichtsjahr 35mal in Anspruch genommen. In 25 Fällen wurden die Anfragen schriftlich, in 6 Fällen telephonisch beantwortet; in 4 Fällen war eine eingehende persönliche Aussprache in Konferenzen notwendig. In 15 Fällen wurde eine allgemeine Orientierung über den ganzen Fragenkomplex gewünscht. Spezielle Anfragen betrafen die Anrechnung auswärtiger Dienstjahre, die Verteilung der Einkaufssummen auf Gemeinde und Versicherte, Lösungen in andern Gemeinden, Fürsorge für die älteren Lehrkräfte, Auskunft über Gemeindepensionsversicherungen, und schliesslich wurden Vorschläge für das weitere Vorgehen verlangt. Die Rückmeldung über die getroffenen Lösungen trafen leider weit weniger zahlreich ein, trotzdem gerade diese für andere, ähnlich gelagerte Fälle oft von Nutzen wären.

H. Küng

c) Einbau von Teuerungszulagen in die versicherte Besoldung

Schon im Herbst 1951 hatten die staatlichen Personalverbände auch für die Rentenbezüger die Erhöhung der Teuerungszulagen gefordert (siehe Jahresbericht 1951 und PB Nr. 1/1952). Die Finanzdirektion arbeitete aber keinen entsprechenden Entwurf aus, sondern legte am 13. Mai den Personalverbänden einen Antrag vor, laut welchem beim aktiven Personal Teuerungszulagen (TZ) in die versicherte Besoldung eingebaut werden sollten. Dieser Einbau von TZ sollte zuerst durchgeführt werden, und erst nachher könnten dann die TZ an die Rentenbezüger *entsprechend* erhöht werden.

In ihrer ersten Vorlage sah die Finanzdirektion vor, für das gesamte aktive Personal 5 % TZ in die bei der BVK versicherte Besoldung einzubauen. Die nach versicherungstechnischen Grundlagen errechnete Einkaufssumme sollte von den Versicherten und vom Staat je zur Hälfte aufgebracht werden. Die Personalverbände forderten hierauf den sofortigen Einbau von 10 % TZ (nicht versichert sind dann 7 %) und ersuchten die Finanzdirektion, abzuklären, ob der Einbau nicht ohne Einkauf, d. h. rein zu Lasten der Kasse möglich wäre.

In einem Gutachten kam der Versicherungsexperte, Prof. Dr. Saxer, zum Schluss, ein Einbau ohne Einkauf sei für die BVK untragbar. Die Finanzdirektion beharrte daher auf ihrem Antrag, die Einkaufssumme sei vom Staat und den Versicherten zu gleichen Teilen zu erbringen, erklärte sich aber bereit, den Einbau von 10 % TZ zu unterstützen. Nur müssten alle über 60jährigen auf Grund von § 60 der BVK-Statuten vom Einbau ausgeschlossen werden; denn bei einem Miteinbezug hätten sie die volle Einkaufssumme selber zu bezahlen. Die Personalverbände aber forderten erneut, der Einbau von 10 % TZ sei für das gesamte aktive Personal vorzunehmen, und für alle hätte der Staat mindestens die Hälfte der Einkaufssumme aufzubringen. Auf Wunsch der Finanzdirektion setzten sich die Verbände noch direkt mit den über 60jährigen in Verbindung. Im ZKLV geschah dies in der erweiterten Präsidentenkonferenz vom 8. September, zu der neben den Präsidenten noch Vertreter der über 60jährigen Kollegen eingeladen worden waren. Gerade sie sprachen sich entschieden dahin aus, auch bei ihnen müsste der Einbau unter den gleichen Bedingungen vorgenommen werden wie beim übrigen Personal. Trotzdem teilte der Regierungsrat in seinem Antrag an den Kantonsrat die Auffassung der Finanzdirektion, der Einbau sei ohne Berücksichtigung der 60jährigen durchzuführen, und erst die vorberatende Kommission des Kantonsrates unter der trefflichen Leitung von Dr. E. Richner, Zürich, fand die Forderungen der Verbände nur recht und billig und beschloss, entgegen dem Antrag des Regierungsrates, das *gesamte aktive Personal* sei beim Einbau der 10 % TZ zu berücksichtigen, und auch für die über 60jährigen übernehme der Staat die Hälfte der Einkaufssumme. In seiner Sitzung vom 27. Oktober 1952 erhob der Kantonsrat mit dem erfreulichen Resultat von 115 gegen 0 Stimmen diesen Antrag zum Beschluss und bewilligte Fr. 5 520 000.— als staatlichen Anteil an die Einkaufssumme.

J. Baur

Rückweisung des Volksschulgesetzes

In seiner Doppelsitzung vom 9. März 1953 hat der Zürcher Kantonsrat nach einer sechsstündigen Debatte beschlossen, den Entwurf für eine Totalrevision des Volksschulgesetzes an die Regierung zurückzuweisen, mit dem Auftrage, eine *Teilrevision* vorzubereiten.

Der Entscheid ist mit 91 gegen 51 Stimmen, welche auf den sozialdemokratischen Antrag (Weiterführung der Beratungen) entfielen, eindeutig ausgefallen.

Ebenso unmissverständlich kam in dem sonst recht bunten Strauss der in der Diskussion vorgebrachten Anregungen und Wünsche zum Ausdruck, dass die *Oberstufenreform* das brennendste Anliegen geblieben ist und deshalb nach wie vor als die vordringlichste Aufgabe zu gelten hat.

E. W.

Mitteilung

an ZKLV-Mitglieder und PB-Bezüger

Adressänderungen: Zum Wohnungswechsel gehört auch die sofortige Meldung der Adressänderung an die Kontrollstelle des ZKLV (Frau E. Suter, Hohlstrasse 621, Zürich 48). Bitte nicht vergessen!

Der Vorstand des ZKLV

Oberstufenkonferenz des Kantons Zürich

Bericht über die ordentliche Hauptversammlung vom 24. Januar 1953 im Bahnhofbuffet Zürich.

Präsident David Frei, Zürich, konnte neben 40 Konferenzmitgliedern die Erziehungsräte Prof. W. Schmid und Sekundarlehrer J. Binder, Synodalpräsident Dr. W. Furrer, Erziehungssekretär H. Leemann und die Kollegen Primarlehrer R. Merz und K. Schlittler, Sekundarlehrer A. Illi und Frl. Baumann als Abgeordnete anderer Konferenzen begrüßen.

1. Jahresbericht des Präsidenten für das Jahr 1952.

Kollege David Frei erwähnte in seinem Bericht folgende Punkte:

a) Geometrielehrmittel: Der kantonale Lehrmittelverlag hat das Lehrmittel von Kollege Hans Wecker, Zürich, im Sommer 1952 herausgegeben. Das Buch enthält den Stoff für 3 Jahre. Dieser Stoff ist sowohl in seiner Gesamtheit, als auch in den einzelnen Kapiteln sorgfältig und systematisch aufgebaut. Man merkt diesem Buche an, dass der Verfasser mit den speziellen Problemen unserer Schulstufe und den Eigenarten unserer Schüler wirklich vertraut ist. Die im Lehrmittel gestellten Anforderungen sind stufengemäss. Die Aufgaben sind sprachlich und inhaltlich klar verständlich. Dem Verfasser und den Mitgliedern der begutachtenden Kommission gebührt der Dank der Oberstufenlehrer. Besonders erfreulich war auch die Zusammenarbeit zwischen den Kommissionsmitgliedern und dem Verfasser.

b) Rechenbücher: Die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 2. Juli 1952 sind der Erziehungsdirektion zu Händen des Erziehungsrates mitgeteilt worden. Beide Behörden haben die Oberstufenkonferenz wissen lassen, dass sie mit der Betrauung von Kollege Heinrich Frei als Verfasser der neuen Lehrmittel einverstanden sind. Ebenso stimmten sie unseren 5 Nominierungen für die Begutachtungskommission zu. In diesen Zusammenhang gehört die Frage der Stellung des Multiplikators. Die Synode wird in nächster Zeit eine Referentenkonferenz durchführen, in welcher diese Frage zu Händen der Kapitel besprochen werden soll.

c) Französischlehrmittel in Winterthur: Die Versuchsklassengemeinschaft in Winterthur beabsichtigt, für ihre Klassen ein neues Französischlehrmittel ausarbeiten zu lassen. Sie haben bereits als neuen Verfasser Kollege Sekundarlehrer Max Staenz, Winterthur, gewonnen. Jeder neue Weg, der das Problem des Französischunterrichtes an unserer Stufe abklären hilft, ist zu begrüßen.

d) Naturkundelehrmittel: Im Amtlichen Schulblatt vom Februar 1952 hat die Erziehungsdirektion die Verwendung des «Wanderschen Menschenkunde-Lehrmittels» und der «Wanderschen Tabellen» in den Zürcher Schulen verboten. In einer Kapitelspräsidentenkonferenz hat die Erziehungsdirektion ihr Verbot begründet und die Oberstufenkonferenz um Prüfung ersucht, ob das derzeit in Gebrauch stehende Naturkunde-Lehrmittel ganz oder teilweise umzuarbeiten sei. Nötigenfalls soll die Oberstufenkonferenz Grundsätze für dessen Neubearbeitung aufstellen.

e) Neues Volksschulgesetz: Voraussichtlich wird der Kantonsrat die dritte Lesung dieses Gesetzes im Frühling in Angriff nehmen. Die Oberstufenlehrer

kommen allmählich in einen schweren Gewissenskonflikt. Einerseits erfüllt dieses Gesetz unsere Grundforderungen nach der unbedingt notwendigen Reorganisation unserer Stufe, andererseits enthält es aber Artikel, die wir kaum annehmen können. Hoffentlich werden die Kantonsräte der Eingabe des ZKLV die nötige Beachtung schenken.

f) Abschlussklassen-Lehrplan: Die Kommission hat den Rückweisungsantrag der Hauptversammlung vom 2. Juli 1952 beraten und wird an einer nächsten Versammlung ihre Anträge den Stufenkollegen zur Diskussion unterbreiten.

2. Jahresrechnung 1952 und Jahresbeitrag 1953:

Die Versammlung genehmigte auf Grund des Antrages der Rechnungsprüfer die Jahresrechnung 1952 und beschloss für das Jahr 1953 einen Mitgliederbeitrag von Fr. 4.— (für Mitglieder anderer Konferenzen Fr. 3.—) zu erheben.

3. Wahlen:

Der Präsident, die Mitglieder des Vorstandes, die beiden Rechnungsprüfer und die beiden Protokollprüfer wurden für eine weitere Amtsdauer von 2 Jahren bestätigt. Kollege R. Treichler, Vertreter der Versuchsklassengemeinschaft Winterthur, erklärte vor einiger Zeit seinen Rücktritt aus unserem Vorstände. Die «Winterthurer» werden einen neuen Vertreter bestimmen. Bei dieser Gelegenheit wurde David Frei für seine ruhige und einsatzbereite Amtsführung gedankt.

4. Das neue Menschenkundelehrmittel der Sekundarschule; Referat von Herrn Sekundarlehrer H. Wymann, Sekretär des Schulamtes der Stadt Zürich.

Der Referent betonte in seinem Vortrage, dass im Menschenkunde-Unterricht der Schüler, wo immer möglich, zu eigenem Beobachten aufgemuntert und angeleitet werden soll. Was der Schüler mit wachen Augen selber entdeckt hat, bleibt ihm viel ein nachhaltigeres Erlebnis, als wenn man ihm die Dinge einfach vordoziert. Für diese Beobachtungsarbeit braucht der Schüler aber Hinweise und Anleitungen; er muss wissen, wie und wo er etwas selbsttätig erarbeiten kann. Immerhin ist aber der Schüler nicht immer in der Lage, Beobachtungen und Versuche richtig durchzuführen oder richtig zu deuten; in diesem Falle wird der Lehrerversuch unentbehrlich sein. Dies auch dann, wenn dem Schüler die nötigen Materialien, Modelle usw. nicht zur Verfügung stehen. Schliesslich ist die gründliche und systematische Verarbeitung, Zusammenstellung und Einordnung der Beobachtungs- und Versuchs-Ergebnisse notwendig.

Auf diesen 3 Erkenntnissen ist H. Wymanns Buch aufgebaut. Vor jedem Kapitel sind Schüler-Beobachtungs- und Versuchs-Anleitungen aufgeführt. In einem Ergänzungsbuche für den Lehrer sind die Lehrer-Versuche und Repetitionsanregungen zusammengestellt. Die Beobachtungs- und Versuchs-Ergebnisse werden in einem systematischen Teil übersichtlich und klar zusammengefasst. Die Skizzen sind so aufgebaut, dass sie vom Schüler ausgemalt werden können; es wäre noch zu prüfen, ob diese Skizzen nicht, auf billiges Papier gedruckt, dem Schüler zum Einkleben ins Heft übergeben werden könnten. Besonders erfreulich und eindrucklich ist die einfache und klare Sprache des Buches; sofern das Buch

dem Schüler beim Schulaustritt, ähnlich wie das Französischbuch, übergeben werden könnte, würde es dem Lehrer das Diktieren der Zusammenfassung ersparen; es verbliebe ihm dann mehr Zeit für Versuche.

An Hand des Kapitels über das Auge beleuchtete der Referent den Aufbau seines Buches.

5. Rundfrage betreffs Neugestaltung des Physiologielehrmittels der Oberstufe und Zuschrift der Erziehungsdirektion betreffs Schaffung eines neuen Naturkundelehrmittels.

Eine Umfrage unter den Oberstufenlehrern hat ergeben, dass von einer überwiegenden Mehrheit eine Umarbeitung des Oberstufen-Physiologielehrmittels gewünscht wird.

Die Erziehungsdirektion hat in einem Schreiben die OSK eingeladen, zur Frage der Schaffung eines neuen Naturkundelehrmittels, dem der Lehrplan für die Werksschule zu Grunde zu legen wäre, Stellung zu nehmen und ihre Ansicht der Lehrmittelkommission bekannt zu geben.

In der anschliessenden Diskussion wurde im wesentlichen folgendes hervorgehoben: Der Aufbau, die Detailbearbeitung und die klare Sprache des Menschenkundelehrmittels von Herrn H. Wymann haben derart gefallen, dass die Verwendung dieses Buches in der vorliegenden oder aber in einer vereinfachten Fassung unbedingt geprüft werden soll. Das erziehungsrätliche Verbot der Verwendung des Wanderschen Lehrmittels und der Wanderschen Tabellen ist vielerorts nicht verstanden worden; dieses Lehrmittel und diese Tabellen sind manchem Lehrer eine wertvolle Hilfe gewesen. Da der kantonale Lehrmittelverlag vorläufig keinen Ersatz für die Tabellen zur Verfügung stellt, müssen solche bei einer Vertretung einer deutschen Firma bezogen werden. Erziehungsrat Prof. Schmid nennt die grundsätzlichen Bedenken, welche den Erziehungsrat zu obenerwähntem Verbote veranlasst haben: Geschäftsreklame und weltanschauliche Einflüsse müssen unbedingt von der Schule ferngehalten werden; andere Firmen oder politische Strömungen könnten durch ähnliche Aktionen unhaltbare Zustände schaffen. Im weiteren betont Prof. Schmid, dass die Oberstufe Anrecht auf stufeneigene Lehrmittel hat. Diese müssen aus der Praxis herauswachsen; die methodische Besinnung geht vor den rein stofflichen Anforderungen; allerdings darf der Naturkunde-stoff nicht einfach zugunsten methodischer Überlegungen verfälscht werden. Die Erziehungsdirektion ist bereit, den Bedürfnissen der Oberstufe entgegenzukommen; sie will Modelle, Tabellen und andere Hilfsmittel schaffen und der Schule zur Verfügung stellen. Besonders betont werden muss noch, dass die Bücher von Prof. Meierhofer, Herrn Hertli und Herrn Spiess nach wie vor vollwertige Lehrmittel sind; bei deren Herausgabe sind sie als grosser Fortschritt empfunden worden. Wenn heute eine Neubearbeitung des einen oder anderen Teiles gewünscht wird, so beruht dies auf der allgemeinen Entwicklung der Lehrmethoden.

Anschliessend an die sehr lebhafteste Diskussion wurde folgender Antrag gutgeheissen: «Eine Kommission prüft die Frage einer allgemeinen Umarbeitung des Naturkunde-Lehrmittels für die Oberstufe und stellt der OSK entsprechende Anträge, die der Erziehungsdirektion unterbreitet werden sollen.» Diese Kommission wird auch die Frage der Verwendung des Buches von H. Wymann prüfen.

K. E.